



Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg
Hamburg University of Applied Sciences

DEPARTMENT INFORMATION

Bachelorarbeit

Arm trotz Erdöl – Kritische Analyse der staatlichen Informationspolitik und der
Presseberichtserstattung zum Bau der Schwerölpipeline OCP in Ecuador

vorgelegt von

Monica Carolina Cevallos Montiel

Studiengang Medien und Information

erste Prüferin: Prof. Dr. Ralph Schmidt
zweite Prüfer: Prof. Dr. Johannes Ludwig

Hamburg, Februar 2010

Vorbemerkung

Um Lesbarkeit und Übersichtlichkeit zu gewährleisten, wird in dieser Arbeit ausschließlich das generische Maskulinum der Personenbezeichnung verwendet, welches die weibliche Form mit einschließt.

Abstract

Der Bau der Schwerölpipeline OCP in Ecuador galt in den neunziger Jahren als das größte Projekt des Landes. Vor der Baubewilligung war dieses Projekt in der Innenpolitik sehr umstritten, da die neoliberale Politik der Regierung eine Teilprivatisierung der Erdölindustrie beabsichtigte. Gleichzeitig waren die Einnahmen vom Erdölsektor notwendig für die Staatsfinanzierung.

In einer kritischen Analyse wird die Kommunikationspolitik der Regierung zum Bau der Schwerölpipeline OCP untersucht. Diese wird mit der Berichterstattung der ecuadorianischen Presse sowie mit Berichten von wissenschaftlichen Einrichtungen und Nicht-Regierungs-Organisationen verglichen.

Die Untersuchung soll aufzeigen, ob die ecuadorianische Presse, ihre Wachtfunktion nachgeht, also objektiv berichtet, oder, ob sie nur die Information der Regierung reflektiert.

Schlagwörter

Berichterstattung
Ecuador
Erdöl
Erdölindustrie
Informationspolitik
Korruption
OCP Ecuador S.A.
Schwerölpipeline

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis.....	VII
Tabellenverzeichnis.....	VIII
Abkürzungsverzeichnis.....	IX
Einführung.....	X
1. Politische Fakten und Kommunikationspolitik in Ecuador.....	1
1.1. Politische Fakten zu Ecuador.....	1
1.2. Grundlagen der Kommunikationspolitik.....	4
1.2.1. Soziale Funktionen der Massenmedien.....	7
1.2.2. Politische Funktionen der Massenmedien.....	7
1.3. Praktizierende Kommunikationspolitik in Ecuador.....	8
1.3.1. Entwicklung der Presse.....	9
1.3.2. Neigungen der ecuadorianischen Presse.....	10
1.3.3. Arbeitsweise der Journalisten.....	11
1.4. Massenmedien in Ecuador.....	12
1.4.1. Zeitungen.....	13

1.4.2. Telekommunikation	15
1.4.3. Hörfunk	16
1.4.4. Fernsehen	16
1.4.4.1. Öffentliche Fernsehsender	16
1.4.4.2. Private Fernsehsender	18
1.5. Resümee	21
2. Die Entwicklung der ecuadorianischen Erdölindustrie.....	22
2.1. Erdölaktivität im Küstengebiet	22
2.2. Funde und Kommerzialisierung von Erdöl im Amazonasgebiet	23
2.3. Politischer Kurswechsel in der Erdölbranche durch einen Militärputsch	24
2.4. Rolle der staatlichen Einrichtung CEPE in der Erdölindustrie .	25
2.5. Ersetzung der CEPE durch Petroecuador	26
2.6. Ära der neoliberalen Politik.....	27
2.7. Der erste große Erdöltransport; die SOTE-Pipeline	28
2.7.1. Dritte Erweiterung der SOTE	28

2.8. Entstehung der OCP	30
2.8.1. Fakten zur OCP	30
3. Auswirkungen der Erdölaktivitäten bis 2001	33
3.1. Soziale Auswirkungen	33
3.1.1. Studie Fontaine 2007	35
3.1.2. Studie San Sebastian 2000	36
3.1.3. Studie Maldonado und Narváez 2003	37
3.2. Ökonomische Auswirkungen	38
3.2.1. Holländische Krankheit.....	39
3.3. Ökologische Auswirkungen	40
4. Kritische Analyse	43
4.1. Hintergründe der ecuadorianischen Innenpolitik vor dem Bau der OCP	45
4.2. Verwaltung der Ressourcen Bergbau und Kohlenwasserstoffe in Ecuador	46
4.3. Durchführung der kritischen Analyse mittels der Öffentlichkeitsarbeit des Energieministeriums im Jahr 2002	47

4.3. Resümee	65
5. Schlussbetrachtung	66
6. Quellen- und Literaturverzeichnis	69

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Quote Medizinische Dienstleistungen im Regenwald

Abb. 2: Zusammenfassung der ecuadorianischen Erdölaktivität

Tabellenverzeichnis

Tab.1: Staatshaushalt des Staats Ecuador 2005-2009

Tab.2: BIP des Staats Ecuadors per Sektoren

Tab. 3: Entwicklung der Erdölförderung in Ecuador seit 2005

Tab. 4: Tageszeitungen in Ecuador

Tab. 5: Soziale Indikatoren des Staats Ecuador im Jahr 2001

Abkürzungsverzeichnis

B/T	Barrel pro Tag
CEL	Comité Especial de Licitaciones dt. Sonderkomitee für Licitationen
CEPE	Corporación Estatal Petrolera Ecuatoriana dt. Staatliche Erdölkörperschaft des Landes Ecuador
CIE	Cuerpo de Ingenieros del Ejercito dt. Ingenieurskörperschaft der Streitkräfte
FETRAPEC	Federación de Trabajadores Petroleros de Petroecuador dt. Verband der Erdölmitarbeiter von Petroecuador
FLACSO	Facultad Latinoamericana de Ciencias Sociales dt. Lateinamerikanische Fakultät für Sozialwissenschaften
IWF	Internationalen Währungsfonds
M	Memorandum of Understanding dt. Grundsatzvereinbarung
NGO	Nicht-Regierungs-Organisation
OCP	Oleoducto de Crudos Pesados dt. Schwererdölpipeline
OPEC	Organisation erdölexportierender Länder
SOTE	Sistema de Oleoducto Transecuatoriano dt. Ecuadorianisches Ölleitungssystem
u. a.	unter anderen
UAF	Unidad de Administración y Fiscalización del OCP dt. Bund für Verwaltung und Überwachung der OCP
z. B.	zum Beispiel

Einführung

Seit Anfang der 70er Jahre ist Ecuador Erdölexporter und neben dem Bananen-, Kaffee- Kakao- und Blumenexport der wichtigste Devisenbringer des Landes. Ein Drittel des Haushalts stammt aus dessen Einnahmen (siehe Tab.1).

Zwischen den Jahren 1995 und 2000 machte Ecuador eine der schlimmsten Finanz- und politischen Krisen durch. Die nationale Währung (Sucre) erreichte galoppierende Inflationswerte. Dies hatte im Jahr 2000 die Dollar-Einführung zur Folge. Die Krise verursachte z.T. die Privatisierung des Erdölsektors, sowie eine massive Auswanderung der Bevölkerung. Innerhalb der Krisenjahre migrierten zehn Prozent der Ecuadorianer ins Ausland. (vgl. K. Gabbert/W. Gabbert/Goedeking, 2007 S. 10)

Dennoch stellen die Überweisungen der Migranten an ihre Angehörigen eine wichtige Einnahmequelle für die Volkswirtschaft dar (Vgl. Munzinger Ecuador Wirtschaft, 2009).

Staatshaushalt (Mio. US\$)					
	2005	2006	2007	2008	2009*
Einnahmen	6.052	6.895	8.490	13.799	12.682
davon durch Öl und Derivate	1.567	1.719	1.764	4.642	-
Ausgaben	6.232	7.011	8.627	14.413	15.041

* Entwurf

Quelle: Banco Central del Ecuador; El Comercio (12.9.2008)

Tab.1: Staatshaushalt des Staats Ecuador 2005-2009. (Quelle: Munzinger Ecuador Wirtschaft, 2009)

Sozialprodukt					
	2005	2006	2007	2008*	2009**
BIP (lfd. Pr.; Mrd. US\$)	37,187	41,763	45,789	54,686	55,470
BIP (konst. Pr.; Mrd. US\$)	20,747	21,553	22,090	23,530	23,760
BIP pro Kopf (lfd. Pr.; US\$)	2.814	3.115	3.366	3.961	3.963
Wachstum (real; %)	6,0	3,9	2,5	5,3	1,0

* vorläufig; ** Prognose
 Quellen: Banco Central del Ecuador; El Comercio (9.9.2008)

BIP-Anteile (in %)				
	2005	2006	2007	2008
Landwirtschaft und Fischerei	10,3	10,5	10,6	10,5
Bergbau, Erdöl	21,9	21,3	19,8	18,6
Industrie	13,3	13,7	14,0	14,2
Strom- und Wasserversorgung	0,8	0,8	0,9	1,0
Bauwirtschaft	8,7	8,6	8,4	9,0
Handel	14,4	14,6	14,7	14,7
Transport und Lagerung	7,3	7,4	7,4	7,3
Sonstige Dienstleistungen	23,3	23,2	24,2	24,7

Quelle: Banco Central del Ecuador

Tab.2: BIP des Staats Ecuadors per Sektoren. (Quelle: Munzinger Ecuador Wirtschaft, 2009)

Erdöltransport

Das Land verfügt über zwei Pipelines für den Transport von Erdöl: die *SOTE*¹ und die *OCP*². Die Erste wurde in den 70er Jahren des letzten Jahrhunderts von dem US-amerikanischen Erdölförderer *Texaco* erbaut. Die zweite ist seit dem Jahr 2003 in Betrieb. Der Service der kolumbianischen Pipeline *OTA*³ ist eine für Notfälle eingerichtete Alternative für den Erdöltransport, wenn wie beispielsweise Erdbeben oder Terroranschläge revolutionärer Bewegungen eintreten. Neben der *OTA* transportieren beide Pipelines jährlich über 500.000 B/T⁴ (siehe Tab. 3). Der Hauptabnehmer der Ölproduktion sind die U.S.A. (Petroecuador 2009, S. 103-108, S. 124)

¹ Sistema de Oleoducto Trans Ecuatoriano, dt. Ecuadorianisches Ölleitungssystem

² Oleoducto de Crudos Pesados, dt. Schwerölpipeline.

³ Oleoducto Trasandino, dt. Andenpipeline

⁴ B/T Barrel pro Tag, Ein Ölbarrel enthält 158,98 Liter, die bei 15,5 Grad Celsius beim Meeresspiegel gemessen wird

Erdölförderung (Barrel pro Tag)				
	2005	2006	2007	2008
Erdölproduktion	531.977	535.680	511.088	504.662

Quellen: Banco Central de Ecuador; USGS; OPEC; World Mining Data

Tab. 3: Entwicklung der Erdölförderung in Ecuador seit 2005 (Quelle: Munzinger Ecuador Wirtschaft, 2009)

Interne Nachfrage

Die eigene Raffineriekapazität reicht für die interne Nachfrage von Ölderivaten wie Gas und Benzin nicht aus. Aus diesem Grund werden diese importiert. Fast die Hälfte des im Inland verbrauchten Stroms wird deshalb aus importiertem Diesel produziert. Der Bau von zwei Raffinerien, der in Zusammenarbeit mit Chile und Venezuela durchgeführt wurde, soll die Gesamtkapazität um das dreifache erhöhen. (vgl. K. Gabbert/W. Gabbert/Goedeking, 2007 S. 13)

Ausgangslage des Baus der OCP-Pipeline

Der Anlass zur Baugenehmigung der Schwerölpipeline OCP ist auf die schwache wirtschaftliche Lage Ecuadors zurückzuführen. Während des Baus hat das Konsortium OCP Ecuador S.A. (dt. OCP Ecuador AG) sämtliche festgelegten Standards der Weltbank hinsichtlich des Umweltschutzes und der Menschenrechte missachtet. Die ecuadorianische Regierung hat dem Konsortium Soldaten der Armee zur Fortsetzung der Bauarbeiten zur Verfügung gestellt, was erhebliche Proteste seitens der betroffenen Bevölkerung zur Folge hatte. Die Gründe für den Bau dieser Pipeline liegen darin, dass dadurch nicht leichtes mit schwerem Öl

vermischt wird, wie dies bei der *SOTE* der Fall war. Leichtes Erdöl hat aufgrund seiner Qualität einen höheren Wert auf dem internationalen Markt. Schweres Erdöl ist dagegen qualitativ minderwertiger und die Raffination ist vergleichsweise aufwändig. Die Regierung plante den Bau einer zusätzliche Schwerölpipeline, damit sie das leichte vom schweren Erdöl trennen konnte. Dadurch ist es möglich, auf dem internationalen Markt höhere Einnahmen zu erzielen.

Zielsetzung

Die vorliegende Bachelorarbeit setzt sich mit der Kommunikationspolitik der ecuadorianischen Regierung und der dortigen Presseberichterstattung hinsichtlich der Erdölindustrie am Beispiel des Baues der Schwerölpipeline *OCP* auseinander.

Untersuchungsziele und Methodik

Nach einer Darstellung der politischen Fakten Ecuadors wird die dortige Kommunikationspolitik unter ihren sozialen und politischen Funktionen behandelt. Anschließend werden die Erfolge und Krisen der Erdölindustrie unter Berücksichtigung der damaligen Regierungsform dargestellt. Darauf folgend werden die Auswirkungen der Erdölindustrie auf die soziale, ökonomische und ökologische Entwicklung des Landes anhand von Studien von wissenschaftlichen Einrichtungen wie der FLACSO⁵ sowie Berichte von Positionen einer NROs⁶ aufgezeigt.

⁵ Facultad Latinoamericana de Ciencias Sociales, dt. Lateinamerikanische Fakultät für Sozialwissenschaften mit Niederlassung in Quito Ecuador

⁶ Nicht-Regierungs-Organisation

Die kritische Analyse kontrastiert die staatliche Kommunikationspolitik mit der geleisteten Berichterstattung der Presse, der Studien und der Berichte von wissenschaftlichen Einrichtungen sowie Nicht-Regierungs-Organisationen.

Die Informationspolitik der Regierung wird anhand ausgewählter Öffentlichkeitsarbeit untersucht. Dabei wird geprüft, ob Informationen der Genehmigung zum Bau der *OCP* eher nur die positiven Aspekte, wie wirtschaftliches Wachstum, berücksichtigt wurden. In diesem Zusammenhang soll zudem geklärt werden, ob die von der *OCP* eingereichten Informationen reproduziert wurden oder, ob auch auf die möglichen ökologischen Gefahren und langfristigen wirtschaftlichen Folgen aufmerksam gemacht wurde.

Die Untersuchungen der ausgewählten Berichte aus der ecuadorianischen Presse werden dem gleichen Zweck dienen. Ist die dortige Berichterstattung eher an den Interessen der Regierung und/oder des Konsortiums orientiert oder dient diese zum Wohl der Allgemeinheit? Dabei wird analysiert, ob die Presse nur die von der Regierung erhaltene Information reflektiert oder ob sie andere Faktoren berücksichtigt hat, wie z.B. die Berichte von NROs, Studien von sozialwissenschaftlichen Instituten oder die Meinungen von Branchenexperten.

Die kritische Analyse soll zeigen, inwiefern sich die Presseberichterstattung und Inhalte der wissenschaftlichen Studien sowie der NROs von der Regierungsinformation unterscheiden. Aus diesen Ergebnissen soll die Frage beantwortet werden, ob die Massenmedien in Ecuador ihre Rolle als Staatswächter wahrnehmen und dementsprechend, ob sie ihre Hauptfunktionen erfüllen.

Nach Angaben der *INEC*⁷ wohnen 14.042.300 Menschen auf 256.370 qkm einschließlich der Galapagosinseln in Ecuador. In der Hauptstadt *Quito* leben 1.621.817 Einwohner. Die meisten Menschen wohnen in der Hafenstadt *Guayaquil*, in der 2.248.800 Menschen sind angesiedelt. Die Anteilsbevölkerung der im Amazonasgebiet lebenden Menschen beträgt nur 4,5 Prozent, (550.000 Einwohner). (vgl. Munzinger Ecuador Grunddaten, 2009)

Die gesamte Bevölkerung setzt sich aus 55% Mestizen, 25 bis 30% Indios, 7% Weiße sowie aus 6% Schwarzen und Mulatten zusammen. Der Armut ist in der indigenen Bevölkerung, die überwiegend im Amazonasgebiet lebt, besonders stark verbreitet. Die Rate der Analphabeten in dieser Gruppe liegt bei 24 % und ist damit dreimal höher als die Gesamtbevölkerung (8,4%). Die Erdölförderung und Bergbauaktivitäten haben in den letzten Jahren ihre Lebenserwartung gesenkt und ihre Existenz bedroht. Die offizielle Sprache ist Spanisch. Indianische Sprachen wie *Quechua*, *Shuar* und *Cofán* werden aber von der Verfassung als Amts- und Unterrichtssprache anerkannt. (vgl. Munzinger Ecuador Grunddaten, 2009).

Ecuador ist in 24 Provinzen unterteilt, wovon sechs an der Küste, elf auf dem Hochland und sechs im Regenwaldgebiet (Osten) liegen. Die Galapagosinseln stellen zudem eine eigene Provinz dar. (vgl. World Factbook, 2009)

Seit November 2006 wird das Land vom christlich-linksnationalistischen Politiker, *Dr. Rafael Correa*, regiert. Mit den Versprechungen, die Bevölkerung an politischen Entscheidungen stärker zu beteiligen und die Exporterlöse aus der Erdölindustrie verstärkt der armen Bevölkerung

⁷ Instituto Nacional de Estadísticas und Censos, dt. Nationales Institut für Statistiken und Einwohnerverzeichnis

zukommen zu lassen, konnte er die letzte politische Wahl im Jahr 2006 für sich entscheiden. An dieser Wahl beteiligten sich lediglich 40 % der Wahlberechtigten, was die Unzufriedenheit mit der Inlandpolitik widerspiegelte. (vgl. Munzinger Ecuador Politik, 2009).

Änderungen im Parlament durch Correa´s Politik

In einem Referendum im September 2008 sprach sich über die Hälfte der Wahlberechtigten Ecuadors für eine neue Verfassung aus. Die neue Verfassung richtete eine Kommission ein, um die legislative Gewalt zu kontrollieren. Nach Inkrafttreten der neuen Verfassung wurden neben dem Parlament auch das Wahltribunal, der Oberste Gerichtshof und das Verfassungsgericht durch neue Gremien ersetzt. Laut neuer Verfassung soll der Rat die Bürgerbeteiligung und die soziale Kontrolle als vierte Gewalt eine direkte Demokratie garantieren. (vgl. Munzinger Ecuador Politik, 2009).

Correas neue Politik zielt auf die Beendung der Marktliberalisierung ab. So ist die Partizipation des Staates in der nationalen Wirtschaft gestärkt worden. Hierbei ist geplant, die Projekte der indigenen Vereinigungen zu unterstützen. (vgl. Auswärtiges Amt, 2009)

Weitere politische Fakten

Die politische Chronologie in Ecuador zeigt auf, dass das Land schon immer unter politischer Instabilität litt. So fanden im Zeitraum von 1931 bis 1948 insgesamt 24 Regierungswechsel statt. Nach der Amtszeit von *Sixto Durán Ballen* (1992-1996) ist es bis dato keinem Regierungschef gelungen,

seine Amtsperiode von vier Jahren vollständig einzuhalten (vgl. Munzinger Ecuador Zeittafel, 2009).

Als Erdöllieferant konnte Ecuador seine Kreditwürdigkeit nachweisen. Auf diese Weise ist die Auslandsverschuldung seit den siebziger Jahren stark gestiegen. Die Aktivitäten im Erdölgeschäft brachte zum einen die Eröffnung vieler Finanzinstitutionen zur Kreditvergabe mit sich, zum anderen förderten sie aber auch die Geldwäscherei und verantworteten die gestiegene Korruption. Laut Transparency International war Ecuador im Jahr 2001 das Land mit der am dreizehnhöchsten Korruptionsrate weltweit. (vgl. Transparency International 2001) Im Jahr 2009 rangierte Ecuador auf Platz 34. (vgl. Transparency International 2009)

Der Hälfte des gesamten Staatshaushaltes dient zur Rückzahlung der Auslandverschuldung. Zwischen den Jahren 1999 und 2000 kollabierte das Finanzsystem in Ecuador. Diese Entwicklung ist u.a. auf die Anpassung der Ökonomie zur Rückzahlung der Auslandverschuldung während der achtziger Jahre sowie der Marktliberalisierung während der neunziger Jahre und auf den Absturz der Erdölpreise im Zeitraum 1998 und 1999 zurückzuführen. Das führte dazu, dass sich die sozialen Ungleichheiten vergrößerten und die Arbeitslosigkeit stieg. (vgl. Auladeeconomia 2006)

1.2. Grundlagen der Kommunikationspolitik

In der Antike fand die Demokratie in Form von Versammlungen statt, die abhängig von der Anwesenheit der Stimmberechtigten gewesen waren. Die moderne Demokratie hängt dagegen nicht von der körperlichen Anwesenheit der Wahlberechtigten bei einer politischen Versammlung ab. Vielmehr werden die Informationen durch Massenmedien vermittelt. Politik ist „fast ausschließlich ein massenmedial vermitteltes Phänomen“

(Rhomberg 2009 S. 18) Moderne Demokratie könnten ohne Massenmedien unmöglich das Publikum erreichen. (vgl. Rhomberg 2009, S. 18)

„Kommunikation ist das zentrale Strukturelement demokratischer Systeme“ (Rhomberg 2009, S. 13). Durch die technischen Voraussetzungen der Massenmedien können politische Ereignisse eine breite Zahl an Menschen erreichen. Die öffentliche Kommunikation gibt die Möglichkeit, diese politisch zu diskutieren und daraus Entscheidungen zu treffen. Die Wirkungen und Funktionen der Massenmedien auf das Publikum (Wähler) bzw. auf die politischen Akteure (Gewählte) prägt die Kommunikation entscheidend und hat langfristige Folgen auf das politische System im Bezug auf Verantwortung, Partizipationsbereitschaft, Wandlungsfähigkeit und Legitimation. (vgl. Rhomberg 2009, S. 13)

Der Begriff Massenkommunikation kommt aus dem Englischen *mass communication*. Der Begriff wird von *Gerhald Maletzke* als „jene Form der Kommunikation, bei der Aussagen öffentlich, durch technische Verbreitungsmittel indirekt und einseitig an ein disperses Publikum vermittelt werden“. (vgl. Rhomberg 2009, S. 19)

Maletzke bezeichnet das Publikum zudem als *öffentlich, indirekt, einseitig* und *dispers*. Durch die Existenz von technischen Verbreitungsorganen ist es möglich, Botschaften zu übermitteln. Massenmedien werden in diesem Zusammenhang als solche Medien, die durch Techniken der Vervielfältigung und Verbreitung schriftlicher, optischer und akustischer Aussagen an eine Vielzahl von Menschen vermitteln, bezeichnet. (vgl. Rhomberg 2009, S. 19)

Massenkommunikation ist ohne die Existenz von Massenmedien wie dem Flugblatt, dem Plakat, der Presse, des Buches, des Hörfunks, der

Schallplatte, der CD, der DVD, des Films, des Fernsehens und der Homepages im Internet nicht zu realisieren. *Burkart* erklärt, dass von Massenkommunikation nur dann gesprochen werden kann, wenn die Aussage des Senders von den Rezipienten so verstanden wird, wie er sie gemeint hat. (vgl. Rhomberg 2009, S. 20)

Dennoch ist anzuführen, dass die Rezipienten einer Nachricht nur beschränkt die Möglichkeit besitzen, auf diese zu antworten. Daher ist die Demokratie in diesem Zusammenhang nur theoretisch möglich. (vgl. Rhomberg 2009, S. 21)

Die zentrale bzw. fundamentale Funktion zur Leistung der Massenmedien ist die Information. *Burkart* definiert Information als „eine Mitteilung, die den jeweiligen Kenntnisstand, das subjektive Wissen des Empfängers erweitert, indem sie dessen Unkenntnis bzw. sein subjektives Nichtwissen verringert oder beseitigt“. (Rhomberg 2009, S. 23)

Der Einzelne erhält Informationen durch den direkten Umgang mit Dingen oder Ereignissen. Hierbei handelt es sich um Primärerfahrungen. Sind die Ereignisse nicht direkt wahrnehmbar, so handelt es sich um Sekundärerfahrungen. Informationen aus den Massenmedien können demnach den Sekundärerfahrungen zugeordnet werden. Massenmedien produzieren ständig neue Informationen, denn gleich, nachdem sie vermittelt wurden, sind sie wieder veraltet. Massenmedien liefern der Gesellschaft ein Spiegelbild ihrer selbst. Damit die Spiegelung den Rezipienten realitätsnah erreicht, müssen Kriterien wie *Vollständigkeit*, *Objektivität* und *Verständlichkeit* erfüllt sein. (vgl. Rhomberg 2009, S. 24)

Die Hauptaufgabe der Massenmedien besteht darin, „Stimuli und Ereignisse in der sozialen Umwelt zu selektieren, zu verarbeiten und zu

interpretieren“ (Rhomberg 2009, S. 15). Hieraus ist abzuleiten, dass Medien nicht nur die Wirklichkeit abbilden, sondern auch Vorstellungen von dieser schaffen. Diese Vorstellungen werden von den Rezipienten anerkannt und akzeptiert und bilden eine Grundlage zur Beobachtung gesellschaftliches Handelns. (vgl. Rhomberg 2009, S.13-15)

1.2.1. Soziale Funktionen der Massenmedien

Neben den direkten Einflüssen wie Familie, Religion und Bildungsinstitute haben die Massenmedien auch ihren Anteil an der Sozialisation in der Gesellschaft, denn durch ihre Botschaften wie z.B. Denk- und Statusmuster kann sich die Gesellschaft orientieren. *Jarren* (2000) definiert moderne Mediengesellschaften als jene, die durch neue Medienformen (Netzmedien, interaktive Medien) „immer stärker und engmaschiger“ alle Gesellschaftsbereiche durchdringen. Mit einer Fülle von Informationen ermöglichen Massenmedien, dass die Gesellschaft sich in einer immer „unüberschaubareren Welt“ zurechtfindet. (Rhomberg 2009, S, 25)

1.2.2. Politische Funktionen der Massenmedien

In einem politischen Prozess werden die Akteure der Demokratie durch Massenkommunikation verbunden. Ohne die Partizipation der Massenmedien in der Gesellschaft wäre die Integration dieser in der Demokratie nicht realisierbar. Massenmedien ermöglichen der Öffentlichkeit, sich über politische, wirtschaftliche und soziale Geschehnisse aufzuklären. Hierbei werden auch einige wesentliche Zusammenhänge erkennbar und die demokratische Verfassung erst

nachvollziehbar. Absichten und Handlungen im politischen System werden durch den Einsatz von Massenmedien geschildert und thematisiert. Die Politik nutzt die Massenmedien als Spiegel, denn sie weiß nicht, was und wie die Bürger über sie denken. Die Thematisierung wichtiger Inhalte soll dazu dienen, die öffentliche Meinung zu äußern. Hierbei handelt es sich um Forderungen, Wünsche sowie die Kritik und das Kommentieren politischer Ziele. Treten diese geschilderten Kriterien ein, so kann der Kommunikationsprozess im massenmedialen Bereich als vollendet angesehen werden.

Die Massenmedien sollen die Konstituierung und Aufrechterhaltung eines möglichst pluralen Medienmarktes gewährleisten und somit eine individuelle Meinungsbildung ermöglichen. Im Wesentlichen haben die Massenmedien folgende Funktionen auf der politischen Ebene:

- die Information- und Artikulationsfunktion
- die Kritik- und Kontrollfunktion
- die Funktion der Bildung und Sozialisation.

(vgl. Rhomberg, S. 25-31)

1.3. Praktizierende Kommunikationspolitik in Ecuador

Nach ecuadorianischer Verfassung besteht in Ecuador Pressefreiheit. Dennoch stuft die unabhängige Institution *Freedom Haus* die Pressefreiheit in Ecuador seit 2002 als partiell ein. (vgl. Freedomhouse, 2002) Unter dieser Berücksichtigung wurden Diskrepanzen zwischen den

Massenmedien und der Regierung im Rahmen des Seminars *Massenmedien, Demokratie und Regierung* gegen Ende 2004 untersucht.⁸ Auf Grundlage dieser Materialien soll im folgenden Abschnitt auf die Auswirkungen der Berichterstattung in Ecuador in Zusammenhang mit der dortigen Politik eingegangen werden.

1.3.1. Entwicklung der Presse

Fernando Bustamante, Herausgeber des Blattes *El Hoy*, analysiert die Entwicklung der Zeitung als Massenmedium. Zunächst einmal erinnert *Bustamante* daran, dass zwar in einem demokratischen Staat alle Bürger über ein Informationsrecht verfügen, doch nicht alle Bürger von diesem Recht gebrauch machen. Zudem sind die Verlage seiner Ansicht nach in der Pflicht, als gewinnorientierte Firmen, ein breites Publikum zu erreichen. Er konstatiert, dass der Publikumsanteil, der sich für Politik und Wirtschaft interessiert, geringer geworden ist. Dabei kommt er zu dem Schluss, dass die Identifikation der Lektoren mit der Politik dadurch verloren gegangen ist und Politiker sich nicht mehr so häufig um die Angelegenheiten des Bürgers kümmern. Dieses ist ein ernsthaftes Problem, das nicht nur Ecuador betrifft, so *Bustamante*. (vgl. Pessina 2006, S. 16-17).

⁸ Die ecuadorianische Journalistin und damalige Mitarbeiterin der BCC, *Maria Pessina*, fasst in einem 40 Seiten langen Bericht über die im Seminar behandelten Themen wie Bürgerrecht zu Information, Öffentliches Interesse an der Politik, Wirtschaftlichkeit der Massenmedien und Qualität und Genauigkeit der Berichterstattung, zusammen.

1.3.2. Neigungen der ecuadorianischen Presse

Benjamin Ortiz, der einstige Journalist und ehemalige Kanzler der Republik während der Amtsperiode von *Mahuad*, untersuchte das Verhältnis zwischen Presse und Politik in Ecuador und kam zu dem Schluss, dass aufgrund der „komplizierten Geographie“ die Presse dort zur „Kirchturmpolitik und Dispersion“ neige. Daher habe das Land eine „schwache Institutionalität“. Damit möchte *Ortiz* zum Ausdruck bringen, dass in der Politik lokale bzw. soziale Anführer den Status von „nationalen Anführern“ erreichen und dass die Massenmedien davon Kenntnis nehmen. Die Presse in Ecuador hat sich zum Ziel gesetzt, diese nationalen Anführer zu bekämpfen und dadurch gegen diese Art von Politik, statt die Rolle als Vermittler zwischen den Medien und der Politik einzunehmen. *Ortiz* bringt es auf den Punkt; die ecuadorianische Presse überwacht nicht das politische Geschehen, sondern agiere als „allerhöchster Richter“. Die Medien gehen somit nach Ansicht *Ortiz* auf Konfrontationskurs. Diese Art der Berichterstattung hat zwangsläufig zur Folge, dass sich die Rezipienten der Massenmedien nicht für das politische Geschehen, sondern für den Ursprung des Konfliktes zwischen den Medien und der Politik interessieren. Ob es zu einer Lösung des Konfliktes kommt, scheint die Öffentlichkeit nicht zu interessieren. Zudem hält *Ortiz* es für vernünftig, dass ein Politiker nicht wie ein Journalist handelt und ebenso nicht umgekehrt, ein Journalist in die Rolle des Politikers schlüpft. Dieser Rollentausch kann dazu führen, dass das Volk die falsche Information erhält. Der ehemalige Journalist sieht diese Entwicklung als ein ernstes Problem, da die Presse die Lage der Politiker durch ihre Beurteilungen schwieriger macht. Sie sollte sich darauf konzentrieren, so *Ortiz*, die Geschehnisse objektiv zu schildern. (Pessina, 2006, S. 13-14)

1.3.3. Arbeitsweise der Journalisten

Der Fernsehjournalist *Manuel Maldonado* betont, dass die Pressefreiheit in Ecuador wie in anderen Demokratien wie den USA „utopisch“ ist. Zudem versichert der Journalist, dass der Konflikt zwischen den Massenmedien und dem Staat in Ecuador auf eine „allgemeine Unordnung“ und auf die „nicht praktizierende Demokratie“ beruht. Daraus folgt, dass die Massenmedien in Ecuador nicht von den politischen Geschehnissen berichten, sondern „die Rolle von Richtern und Staatsanwälten annehmen“. Weil in Ecuador die politischen Einrichtungen ihre Aufgaben nicht erfüllen, wenden sich die Bürger an die Medien, um einen Rechtsbruch anzuzeigen, damit dieser evtl. aufgeklärt werden kann, so *Maldonado*. Hierbei verzerrt sich die Rolle der Massenmedien und es bleibt den Journalisten einzig übrig, auf „Ethik und moralische Prinzipien“ zurückzugreifen. (Pessina, 2006, S. 22-23)

Paco Velasco, Nachrichtenchef der Funkstelle *La Luna* in Quito, betont, dass er seinen Beruf mit viel Hingabe ausübt. Laut seiner Worte kann er die Tatsachen nicht mit „kühlem Kopf“ betrachten und versetzt sich in die Rolle der Opfer. So hat er in seiner Nachrichtensendung im Januar 2003 die Bürger dazu aufgerufen, den damaligen Staatschef *Lucio Gutierrez* zu stürzen. Ursache für dieses Handeln war, dass *Gutierrez* als Staatsverteidiger in der Präsidentschaftswahl siegte, doch kaum als er im Amt positioniert war, kündigte er an, u.a. die nationale Wirtschaft weiter liberalisieren zu wollen. In dieser Periode setzte er seine Verwandten und Verbündeten in höheren staatlichen Instanzen ein. Als ein Vertreter einer Indianischen Bewegung *Gutierrez* als „unfähig, inkohärent und lügnerisch“ bezeichnete, wurde er festgenommen. *Velasco* nutze seine Funkstation dazu, dass Volk sprechen zu lassen, worauf der Vertreter aufgrund des öffentlichen Druckes am nächsten Tag aus dem Gefängnis entlassen

wurde. Wegen dieser und anderer Vorfälle kam es zwischen der ecuadorianischen Presse und *Gutierrez* zum Eklat. (vgl. Pessina 2006, S. 27-30)

1.4. Massenmedien in Ecuador

Zunächst einmal ist zu anmerken, dass die meisten Print- und Rundfunkmedien im privaten Besitz sind. Unter der linksorientierten Politik des Präsidenten *Correa* ist es vorgesehen, dass die Bürger einen leichteren Zugang zu Publikationsformen erhalten. Zwischen 2008 und 2009 hat sich die aktuelle Regierung an der Medienpolitik des Landes aktiv beteiligt. Beispielsweise gehört der Regierung die älteste Tageszeitung des Landes, *El Telégrafo*. Diese beinhaltet seit April 2008 das kostenlose Blatt *El Ciudadano* (dt. der Bürger), das zweimal im Monat erscheint und in lokalen Behörden zu finden ist. Im Jahr 2009 wurde die Gründung der Nachrichtenagentur „Agencia Nacional de Noticias del Ecuador“ (dt. Nationale Nachrichtenagentur vom Ecuador) bekannt gegeben. (vgl. Munzinger Ecuador Politik, 2009)

Im Folgenden werden die wichtigsten Massenmedien des Landes Ecuador genannt:

1.4.1. Zeitungen

Der in der Hafenstadt Guayaquil produzierte Zeitung *El Universo* und die in der Hauptstadt Quito produzierte *El Comercio* gehören zu den meist gelesenen Blättern. Dennoch ist die Zeitung *Extra*, die vom Niveau her mit der deutschen *Bild-Zeitung* vergleichbar ist, mit einer Auflage von 200.000

	Aufl. ca.	Ort	gegr.	erscheint
Extra	200.000	Guayaquil	1974	morgens
El Universo*	174.000	"	1921	"
El Comercio	160.000	Quito	1906	"
Hoy	72.000	"	1982	"
Últimas Noticias**	60.000	"	1938	abends
Expreso	60.000	Guayaquil	1973	morgens
El Telégrafo***	k. A.	"	1884	"
La Razón	35.000	"	1965	"
El Tiempo	35.000	Cuenca	1955	"
El Mercurio	k. A.	"	1924	"

* Auflage am Sonntag: 290.000
 ** gehört zum Verlag von El Comercio
 *** Im Juni 2007 vom Staat erworben, seitdem keine Auflage bekannt (zuvor 45.000)
 Quelle: The Europa World Year Book 2009

Exemplaren pro Tag Führer auf dem ecuadorianischen Markt. (siehe Abb. 5). Hinzu kommen mehrere Provinzzeitungen.

Tab. 4: Tageszeitungen in Ecuador (Quelle: Munzinger Ecuador Politik, 2009)

El Universo

Die Morgenzeitung wurde im 1921 in Guayaquil gegründet. Sie ist die wichtigste Zeitung in der Hafenstadt. *El Universo* gehört zur gleichnamigen Aktiengesellschaft und wird von der *Universo-Gruppe* herausgegeben. Der Gesellschaftsdirektor, *Carlos Pérez Barriga*, stammt aus der Gründungsfamilie dieser Institution.

El Universo berichtet aus den Ressorts Politik, Wirtschaft, Land, Internationales, Migration, Meinung, Guayaquil, Aktuelles, Sport, Leben,

und Unterhaltung. Zudem werden folgende Beilagen publiziert: *Sambo*, eine monatliche Zeitschrift, die ausschließlich für das wohlhabende Wohnviertel Samborondón in Guayaquil erscheint, die Kinderzeitschrift *Mi Mundo*, dt. Meine Welt, die jeden Samstag veröffentlicht wird und die sonntags erscheinende Beilage *La Revista*, dt. die Zeitschrift, die sich an Familien richtet. Diese Beilage beinhaltet Artikel aus den Bereichen Mode und Meinung. Außerdem werden jeden Montag Sportneuheiten aus der Zeitschrift DXT veröffentlicht. (vgl. El Universo 2004)

El Comercio

Die Familie *Mantilla* aus Quito gründete die Zeitung *El Comercio* am 01. Januar 1906. Zurzeit besitzt und verwaltet die dritte Generation dieser Familie, der zwischenzeitlich in den Konzern *Grupo El Comercio* übergegangen ist.

El Comercio deckt alle Informationssektoren, wie Politik, Wirtschaft, Quito, Kultur, Gesellschaft, Ecuador, Sport, Bauen, Landwirtschaft, Welt, Sport am Montag, Wissenschaft/Technologie und Unterhaltung ab.

Die Gruppe *El Comercio* gibt täglich das Abendblatt *Ultimas Noticias* heraus, das ausschließlich in Quito erscheint. Außerdem erhalten die ecuadorianischen Auswanderer in Spanien *El Comercio en Espana*. Weitere Beilagen sind die Zeitschriften *Familia*, *Siete Dias*, *Lideres*, *EducAcción*, *Super Pandilla* und *Xona*. Die Hörfunkkette *Ecuadoradio* ist ebenfalls ein Teil von *Grupo el Comercio*. Bis 1985 gehörte die Fernsehstation *Televesora Nacional Canal 8* auch dazu.

Während ihres nun über 100 Jahre andauernde Bestehens überlebte die Zeitung *El Comercio* einige Attentate. Im Februar 1949 wurde die Redaktion wegen einer Veröffentlichung von *La Guerra de los Mundos*, dt.

Weltkriege von *H.G. Wells* im Brand gesteckt. Dieses Drama wurde von *Radio Quito*, das ebenfalls zu *El Comercio* gehört, ausgestrahlt.

Im Jahr 1996 erschien der erste Webauftritt der Zeitung. *Elcomercio.com* stellte nach zehn Jahren die meisten Abonnements auf dem ecuadorianischen Online-Markt. Die Zeitung wurde wegen ihrer hohen Druckqualität und ihres Designs international geehrt. Angesehene Journalisten und Intellektuelle, wie der Ehemalige Staatschef *José María Velasco Ibarra*, haben in dieser Zeitung bereits publiziert. Auf der anderen Seite machte die Zeitung in den 80ern Jahren eine Finanzkrise durch und brachte die Gewerkschaft gegen sich auf, so dass das Unternehmen kurz davor stand, die Insolvenz zu beantragen. Durch die Beteiligung neuer Aktionäre, die zur Familie *Mantilla* angehören, konnte das Unternehmen überleben. (vgl. *El Comercio*, 2005)

1.4.2. Telekommunikation

Das staatliche Telekommunikationsunternehmen *CNT* registrierte im Jahr 2009 1,91 Mio. Anschlüsse. Bis April 2009 registrierten die spanischen und mexikanischen Mobilfunkanbieter zusammen 12,03 Mio. Verträge. Der Marktanteil beider Unternehmen beträgt insgesamt 97,5 Prozent. Der staatliche Anbieter *TELECSA* ist mit der Marke *Alegro* an den restlichen 2,5 Prozenten des Marktes beteiligt. Im Jahr 2008 wurde die Zahl der Internetnutzer auf 1,31 Mio. geschätzt. (vgl. *Munzinger Ecuador Politik*, 2009)

1.4.3. Hörfunk

Die staatliche Regulierungsbehörde *CONARTEL* listet Mitte 2009 ca. 540 UKW- und 250 MW-Sender auf. Die meisten von ihnen sind in dem Ecuadorianischen Hörfunkverband *AER* registriert und dienen in erster Linie zu kommerziellen Zwecken und in zweiter Linie zu staatlichen und kommunalen Zwecken. Ein kleiner Teil davon strahlt religiöse Programme aus. (vgl. Munzinger Ecuador Politik, 2009)

1.4.4. Fernsehen

Mitte 2009 registrierte *CONARTEL* 80 frei empfangbare Sender. Wie beim Hörfunk dienen die meisten Fernsehsender zu kommerziellen Zwecken. Zudem gehen 190 Kabelkanäle im ecuadorianischen Gebiet auf Sendung. Der Regierungssender strahlte sein Signal am 24.04.2009 zum ersten Mal aus. Die *UNESCO* gibt an, dass im Jahr 2000 ca. 2,8 Mio. Fernsehgeräte in Gebrauch waren. (vgl. Munzinger Ecuador Politik, 2009)

1.4.4.1. Öffentliche Fernsehsender

Die öffentlichen Fernsehsender sind in der ganzen Republik frei empfangbar. Im Gegenteil zum deutschen System müssen die Zuschauer hierfür keine Gebühren bezahlen. Diese Medien finanzieren ihre Kosten durch Werbeeinnahmen und Staatsgelder. Zum Staat gehören vier Fernsehsender: *TC Televisión*, *Gama TV*, *Canal Uno* und *Ecuador TV*. Die Berichterstattung bei *TC Televisión* und *Canal Uno* präsentieren in ihren Nachrichtensendungen viel Sensationsgier bei dem Berichten über Kriminalitätstaten. Seit 2006 berichtet der amtierende Präsident *Dr. Rafael Correa* über den Fernsehsender *Ecuador TV* alle Angelegenheiten, die er

in den letzten fünf Tagen erledigt hat. Somit versucht der Amtschef die Informationen der Presse zu kontrastieren.

Erwerbung der neuen öffentlichen Fernsehsender

Aufgrund mangelnder Angaben bei Einkommensteuererklärungen und Missbrauchs staatlicher Gelder, beschlagnahmte der Staat im Juni 2008 die zur Familie *Isaias* gehörenden Fernsehsender *TC Televisión* und *Gama TV*. Diese Familie ist u.a. in der Erdölbranche tätig.

TC Televisión musste aufgrund von Rückzahlungsunfähigkeit der Familie *Isaias*, *Filanbanco* übergeben werden. Der Fernsehsender wurde von dieser Familie für ihr privates Interesse in der Erdölbranche genutzt, denn die dort produzierten Nachrichten argumentierten gegen die der Erdölindustrie nahestehende Staatsverwaltung. Außerdem traten einige Moderatoren dieses Fernsehsenders in die Politik ein, um ebenfalls private Interessen der *Isaias* zu verteidigen. Ferner erklärten die *Isaias Filanbanco* für Pleite.

Die neue Politik vom aktuellen Staatschef sieht vor, Monopole bzw. Konzentrationsmächte zu verhindern. Da, die *Isaias* während der Bankkrise zwischen den Jahren 1998 und 1999 Subventionen vom Staat für *Filanbanco* bekamen, forderte *Corea* die Rückzahlung der damaligen geleisteten Staatsgelder. Daraus folgte im Juni 2008 die Beschlagnahme aller Unternehmen dieser Gruppe. Bis die juristische Lage der Fernsehsender geregelt ist, werden alle Sendungen wie gewöhnlich übertragen. (vgl. El Universo 2008)

1.4.4.2. Private Fernsehsender

Zu den privaten Fernsehsender gehören *Ecuavisa*, *Teleamazonas*, *RTS*, *ETV Telerama*, *RTU*, *Radio y Televisión Unidas*, *Red TV Ecuador* und *UCSG Televisión*. Dabei sind die ersten beiden genannten Marktführer in Ecuador. Die Berichterstattung bei einigen diesen Medien dient eher dem Sensationsgier. Der Fernsehsender *RTS* widmet einen großen Teil seiner Sendungen dem nationalen und internationalen Geschehen sowie dem Lifestyle der Promis.

Ecuavisa

Ecuavisa strahlte am 01. März 1967 als erster Fernsehsender in Guayaquil sein Signal aus. Der Gründer *Xavier Alvarado Roca* besitzt u.a. die Druckereien *Senefelder* und *ENSA*. Letztere gibt die Zeitschriften *Vistazo*, für den Bereich Nachrichten, *Hogar*, für die Frau, und *Estadio*, für Sportmeldungen, heraus. Im Jahr 1970 strahlte *Ecuavisa* sein Signal in Quito aus. Hierfür schloss sich *Alvarado Roca* mit dem Journalisten *Jorge Mantilla*, Gründer von der Zeitung *El Comercio*, zusammen. *Mantilla* war bis 1985 an *Ecuavisa* beteiligt. In den letzten Jahren hat *Ecuavisa* im Ausland (U.S.A. und Europa) durch die Einführung der Satellitentechnik seinen Publikumsanteil erhöht.

Ecuavisa sendet derzeit täglich fünf Nachrichtensendungen. Dabei werden Interviews mit den Regierungsvertretern des Landes sowie weiteren Personen, die im Interesse des öffentlichen Lebens stehen, geführt. Eine andere Sendung widmet sich an die Angelegenheiten der Gemeinden in der Haupt- und Hafenstadt. (vgl. *Ecuavisa*, 2006)

Politischer Hintergrund

Politisch neigt dieser Fernsehsender dazu, die Interessen der neuen Regierung zu unterstützen. Der Journalist, *Freddy Ehlers*, der jahrelang in Ecuavisa die Sendung zum nationalen und internationalen Geschehen produzierte und moderierte, wurde im Jahr 2007 zum Hauptsekretär der Andengemeinschaft ernannt. Zudem kandidierte er jeweils in den Jahren 1996 und 1998 für die Präsidentschaftswahl. Seine Söhne übernahmen danach seine Fernsehsendung.

Der langjährige Journalist *Carlos Vera* trat wegen Meinungsverschiedenheiten freiwillig aus Ecuavisa zurück. Vera wurde Politiker und versucht, die Zuschauer durch Web 2.0-Formate wie *FaceBook* und *Youtube* zu erreichen. Außerdem publizierte er im Jahr 2009 ein Buch, in dem er sich über Pressefreiheit und die Zensur äußert. (vgl. El Hoy 2009)

Teleamazonas

Der Fernsehsender wurde in Quito vom Unternehmer *Antonio Granda Centeno* gegründet. Am 22. Februar 1974 ging das Programm erstmals auf Sendung. Die Hauptstudios befinden sich in Quito.

Nach dem Tod des Gründers machte das Unternehmen schwere Zeiten durch. Im Jahr 1997 übernahm die Gruppe *Banco del Pichincha* wegen eines drohenden Bankrottes durch eine Fidelkommission die meisten Anteile des Senders. Im Jahr 2001 übernahm die Finanzgruppe vollständig den Fernsehsender. Ähnlich wie Ecuavisa sichert *Teleamazonas* seinen Marktanteil im Ausland durch den Einsatz des Satellitensignals ab.

Es werden derzeit täglich sechs Nachrichtensender ausgestrahlt. Morgens gehen vier Anstalten in der Zeit von 6 bis 8 Uhr auf Sendung. In der Mittagszeit werden zusätzlich Gemeinden-Angelegenheiten behandelt. Gegen Abend wird das Privatleben der Politiker enthüllt.

Politischer Hintergrund

Teleamazonas setzt auf eigene Produktionen. Dennoch liegt die Stärke des Fernsehsenders in der Berichterstattung. Der Fernsehsender geht sehr kritisch mit den neuen Regelungen und der Politik vom aktuellen Staatschef, *Dr. Rafael Correa*, um. Die geleistete Berichterstattung über die neuen politischen Geschehnissen brachte dem Fernsehsender eine dreitägige Zensur sowie einige Mahnungen und Geldstrafen. Ein neuer Prozess könnte eine 90 Tage andauernde Signalabsetzung zur Folge haben.

Im Kontrast dazu, wirft *Correa Teleamazonas* sieben Jahre lange Steuerhinterziehung vor. Als Antwort gab der Fernsehsender, dass während dieses Zeitraums Verluste verzeichnet wurden und daher keine Steuern bezahlt werden mussten. Das neue Eigentumsgesetz von *Correa* sieht vor, dass Finanzgruppen keine Massenmedien besitzen dürfen, da Monopole in der Demokratie zu vermeiden sind. (El Universo 2007)

1.5. Resümee

In Ecuador werden Fernsehsender als primäre Informationsquelle genutzt. Der Journalist *Jorge Ortiz* von *Telemazonas* sagt, dass die Zeitungen aus diesem Grund mehr Pressefreiheit besitzen. Dagegen wird die Berichterstattung von Fernsehsendern ständig überwacht. Die Demokratie handelt nicht mehr im Interesse der Bevölkerung, sondern in privaten. Keine Partei vertritt ihre eigentlichen Ideologien, was dazu führt, dass die Berichterstattung der Presse in Ecuador ihren Funktionen nicht mehr nachkommen kann, so *Ortiz*.

2. Die Entwicklung der ecuadorianischen Erdölindustrie

In diesem Kapitel wird auf die Entwicklung der Erdölindustrie in Ecuador eingegangen. Dabei wird der Aufbau des Erdölsektors in Ecuador von den Anfangszeiten der Erdölaktivität an der ecuadorianischen Küste über den militärischen Putsch in den Siebziger Jahren bis zu den Bauplänen der OCP aufgezeigt.

2.1. Erdölaktivität im Küstengebiet

Bereits im Jahr 1878 wurden die ersten Verträge zur Gewinnung von Erdöl im Küstengebiet mit der vom Kolumbianer *M.G. Mier* gegründeten Gesellschaft unterschrieben. Zu diesem Zeitpunkt war noch nicht bekannt, dass die größten Ressourcen des Erdöls im Regenwald liegen. Im Jahr 1919 erschloss die vom *Royal Dutch Shell* angehörige *Filial Anglo Ecuadorian Oil Fields* eine Ölquelle im Küstengebiet der Halbinsel Santa Elena, in der sie das Erdöl bis zur Erschöpfung förderte und nur einen geringen Teil des Gewinns an den Staat Ecuador weitergab. (vgl. Fontaine 2007, S. 14)

Im Jahr 1885 sicherte der Italiener *Salvador Viaggini* die Rechte an mehreren Lizenzen für Erdölfelder. Ein Jahr später beschloss das Abgeordnetenhaus das erste Energiegesetz, das besagt, dass die Energieressourcen Eigentum des Staats sind, während die privaten Unternehmen lediglich die Rechte an diesen erwerben können. Der Franzose *Carlos Van Isschot* führte aus England die ersten analogen Perkussion-Bohranlagen in Ecuador ein. 1911 konnte durch die englische Erdölfirma *Anglo Ecuadorian Oil Fields* auf der Halbinsel Santa Elena, auch

Ancón 1 genannt, Erdöl von 32 Grad API⁹ gewonnen werden. Von diesem Zeitpunkt an förderte und exportierte Ecuador Erdöl in kleinen Mengen. Für den Export war die Firma *Mine Williamson and Co.* zuständig. Im Laufe der Zeit bildeten sich weitere Erdölgesellschaften, während die bereits existierenden Firmen Konzessionen für die Exploration anderer Felder erwarben. (vgl. Petroecuador 2009, S.19)

Die zweite Phase des Erdölgeschäfts begann mit der Bewilligung der Explorationsarbeiten im Amazonasgebiet. Zu diesem Zwecke wurden alle privaten Gesellschaften und Privatpersonen, die bereit waren, in dieser Branche zu investieren, von der Regierung mit offenen Armen empfangen. (vgl. Petroecuador 2009, S.23) Dass die Regierung Ecuadors den Investoren so offen gegenüberstand, ist auf die Tatsache zurückzuführen, dass die bis dahin an der Küste beförderten Erdölmengen fast nur für die interne Nachfrage nach Treibstoffen ausreichte und der Bedarf in Ecuador anstieg. Dies hatte zur Folge, dass die Erdölgesellschaft *Standard Oil-Shell* im Rahmen ihrer Explorationsarbeiten ein Feld von 10 Mio. Hektar von der Regierung zur Verfügung gestellt bekam. Da die Explorationsarbeiten ohne Erfolg verliefen, verlies das Konsortium ein Jahr später, im 1949, das Amazonasgebiet. (vgl. Fontaine 2007, S.14)

2.2. Funde und Kommerzialisierung von Erdöl im Amazonasgebiet

Achtzehn Jahre nach den letzten Explorationsarbeiten von *Standard Oil-Shell* im Regenwaldgebiet, also im Jahr 1967, begann die eigentliche

⁹ American Petroleum Institute. Nach dieser Norm wird die Qualität des Erdöls in Ecuador gemessen. Je leichter das Erdöl ist, desto desto höher der API Grad. Weltweit gibt es Erdölqualitäten von sechs bis 68 Grad API. Ecuador fördert Erdöl zwischen acht und 34 Grad API. (vgl. Petroecuador 2009, S. 14)

Erdöl-Ära in Ecuador. Durch neue Explorationsarbeiten seitens des US-amerikanischen Konsortiums *Texaco-Gulf-Oil* wurden Reserven von leichten und schweren Erdöl im Amazonasgebiet entdeckt. Hierbei handelt es sich um die Exportsorten *Oriente* (Rohöl) mit 26 Grad API sowie *Napo* (Schwererdöl) mit 19 Grad API. (vgl. Petroecuador 2009, S. 23-24)

Im Jahr 1970 wurden 30 Bewilligungen für die Förderung von Erdöl an ausländische Investoren ausgestellt, in denen über zehn Millionen Hektar verhandelt und die erste Pipeline, die *SOTE* gebaut wurde. (vgl. Fontaine 2007, S. 14)

2.3. Politischer Kurswechsel in der Erdölbranche durch einen Militärputsch

Bis zum September 1971 gehörte die Erdölindustrie den privaten Unternehmen. Dieses Recht endete nach dem Militärputsch von *Guillermo Rodriguez Lara*. Das Militär verstaatlichte den Erdölsektor zwischen 1972 und 1976. Dabei wurde der Erdölsektor dem *Amt für Natürlichen Ressourcen* unterstellt. Darauf hin entstand die nationale Erdöl-Gesellschaft *CEPE*¹⁰ (vgl. Fontaine 2007, S.14) Im Jahr 1973 trat Ecuador erstmals in die Organisation erdölexportierender Länder (OPEC) ein. (vgl. Petroecuador 2009, S.24)

¹⁰ Corporación Estatal Petrolera Ecuatoriana, dt. Staatliche Erdölkörperschaft des Landes Ecuador

2.4. Rolle der staatlichen Einrichtung CEPE in der Erdölindustrie

Die von privaten Erdölgesellschaften höchst umstrittene *CEPE* hatte als Hauptaufgabe, die bis zu diesem Zeitpunkt bestehende Rechtslage zwischen dem Staat als Eigentümer und den privaten Gesellschaften als Besitzer zu kippen. Auf diese Weise konnte der Staat u.a. bestimmen, dass die Betriebsanlagen privater Firmen zur Gewinnung von Erdöl nach Vertragsende in den Besitz des Staates übergehen. Ferner regelte das neue Gesetz, dass die Hälfte der Transportkapazität der *SOTE* von diesem Zeitpunkt an in den Staatsbesitz überzugehen hat. (vgl. Petroecuador 2009, S. 25-26)

Die *CEPE* sorgte dafür, dass sämtliche Verträge, die vor 1971 geschlossen wurden, neu ausgehandelt werden mussten. Dabei ging es im Wesentlichen darum, den Staat an den Erdölgewinnen stärker zu beteiligen. Denn bis zu diesem Zeitpunkt floss der Großteil der Gewinne in die Privatunternehmen, während der Staat fast leer ausging. (vgl. Fontaine 2007, S. 14)

Um einen direkten Einfluss auf die Erdölaktivitäten auszuüben, kaufte *CEPE* 25 Prozent der Aktienanteile des Konsortiums *Texaco-Gulf*. Zwischen *CEPE* und *Gulf* bestand zu dieser Zeit die vertragliche Regelung, dass *Gulf* Ablagerungsgebühren an *CEPE* zu überweisen hat. Diese wurden allerdings nicht von *Gulf* eingehalten. Im Jahr 1976 kaufte *CEPE* weitere Anteile von *Gulf* und war somit Hauptaktionär des Konsortiums. (vgl. Petroecuador 2009, S.28)

Die Exporte von *CEPE* steigerten das Bruttoinlandsprodukt (BIP) Ecuadors, ermöglichte einen größeren finanziellen Spielraum im öffentlichen Dienstleistungssektor, generierte Divisen und verbesserte die allgemeine wirtschaftliche Lage des Landes. (vgl. Petroecuador 2009, S.29-30)

Auf der anderen Seite ist Ecuador stark von den Erdölexporten und den Preisen auf dem globalen Markt abhängig geworden. Fast alle Sektoren wurden mit diesen Einnahmen versorgt. *CEPE* finanzierte ihre Tätigkeiten nur mit 12,2 % ihres Einkommens. Dies führte dazu, dass die staatliche Einrichtung schwächelte, da die Investitionen für Explorationsarbeiten und weitere Tätigkeiten kostspielig sind.

2.5. Ersetzung der CEPE durch Petroecuador

Nach 17 Jahren Existenz, im Jahre 1989, wurde *CEPE* aufgrund ihrer mangelnden Wettbewerbfähigkeit durch *Petroecuador* ersetzt. Die neue Einrichtung finanzierte ihre Investitionen mit 10% ihres gesamten Einkommens. Die Dachgesellschaft ist in folgende drei Abteilungen untergliedert:

Petroproducción Diese Filiale ist für die Explorationsarbeit an der Küste und im Regenwald zuständig. Bei erfolgreicher Gewinnung von Erdöl wird der Kohlenwasserstoff rausgepumpt und an die Hauptzentren durch sekundäre Leitungen zur Ablagerung gebracht. (vgl. *Petroecuador* 2009, S.65)

Petroindustrial Hierbei werden die von der Abteilung *Petroproducción* gebrachten Kohlenwasserstoffe durch Raffinerieprozessen in Derivaten ausgearbeitet. Die Filiale besitzt für diesen Zweck vier Raffinerien. (vgl. *Petroecuador* 2009, S.89-90)

Petrocomercial Diese Filiale ist für den Transport, für die Ablagerung und für die Kommerzialisierung des roh- und raffinierten Öls zuständig. Für den Rohöltransport verfügt die Tochtergesellschaft über die Pipeline *SOTE*, die

das Erdöl vom Regenwaldgebiet an die Küste transportiert. Für den Transport von Derivaten wird ein Netz von neun Leitungen, die das ganze Land durchqueren, benutzt. (vgl. Petroecuador 2009, S.111-112)

2.6. Ära der neoliberalen Politik

Die neoliberale Bewegung der Neunziger Jahre war auch in Ecuador zu spüren. *Petroecuador* konnte bis dahin 10% seines Einkommen investieren und seine Infrastruktur verbessern. Der zu jener Zeit amtierende Regierungschef, *Sixto Durán Ballén*, strich dieses Budget ein. Daraus folgte eine Entmachtung der staatlichen Erdöl-Einrichtung, was für den Staat fortlaufende Verluste zur Folge hatte. Die damalige Regierung zielte auf eine Maximierung der Erdölproduktion ab. Hierzu trat Ecuador im Jahr 1993 aus der *OPEP* aus und erweiterte die Transportkapazität der *SOTE*. (Vgl. Petroecuador 2009, S. 37)

Um die Teilprivatisierung der Ölbranche zu ermöglichen, reformierte *Durán Ballén* das Kohlenwasserstoffgesetz. Die neuen Gesetze erlaubten ausländische Ölfirmen teilweise die Erwerbung von Anteilen der staatlichen Erdöleinrichtung. Zudem wurden die zu zahlenden Steuersätze gesenkt und der Petrochemie-Markt eröffnet. Um neue Vorkommen zu finden, wurden Jointventures mit Petroecuador geschlossen, d.h. dass die staatliche Einrichtung nicht allein in ihren Erdölfeldern operierte, sondern in Zusammenschluss mit anderem Unternehmen. Dadurch schrumpfte der staatliche Gewinn. Dass nicht alle Erdölfelder, an denen die staatliche Einrichtung damals operierte, versteigert wurden, geht auf die juristische und politische Instabilität des Landes zurück. Das Risiko, das auf die politische Instabilität zurückzuführen war, ist auf einigen Erdölfeldern so groß gewesen, dass einige Erdölunternehmen nicht bereit waren, Anteile daran zu erwerben. (vgl. Fontaine, 2007, S. 16-17)

2.7. Der erste große Erdöltransport; die SOTE-Pipeline

Das US-amerikanische Unternehmen *Texaco-Gulf-Oil* investierte als erster Erdölförderer in der ecuadorianischen Erdöltransportindustrie. So lies es durch das US-amerikanische Unternehmen *William Brothers* Anfang der siebziger Jahre eine ca. 500 km Pipeline bauen, die das Erdöl von den Bohrstellen im Urwald an die Küste Ecuadors transportierte und von dort aus weiter in die westlichen Länder, v.a. in die Vereinige Staaten, verschiffte. Die *SOTE* hatte ursprünglich eine Startkapazität von 250.000 B/T für den Transport vom hochwertigen leichten Rohöl (29 bis 30 Grad API).(vgl. Petroecuador 2006, S. 13)

Während der Zeit des Militärputsches konnte das zuständige Baukonsortium das Projekt fast fertig stellen. Das neue verfasste Dekret von Juni 1972 machte *CEPE* zum Hauptaktionär des Pipelinekonsortiums. Dennoch behielt *Texaco* das Recht, die Pipeline bis 1992 zu benutzen und transferierte im Jahr 1994 die *SOTE* an den Staat. (vgl. Fontaine, 2007, S.14)

2.7.1. Dritte Erweiterung der SOTE

Im Jahr 1994, nach der Ankündigung, dass möglicherweise weitere Erdölvorkommen im Regenwald vorhanden sind, beschloss die Regierung, die *SOTE* erneut zu erweitern, da sie für ihren Zweck nicht effizient genug arbeitete. Die Regierung entschied, die Öltransport-Erweiterung zu versteigern, so dass die Firma, welche die eingeplante Erweiterung übernimmt, die gesamten technischen und finanziellen Kosten decken sollte. Dem Vertrag nach übernahm die bauende Ölfirma alle Risiken des Geschäfts für die kommenden 12 Jahre. Dieser Plan sorgte in der Inlandspolitik für Aufregung, da *Petroecuador* ihre Rechte an der Pipeline

verloren hätte und dadurch Geld bezahlen müsste, um ihr Erdöl transportieren zu können. Andererseits besaß die Regierung keine Finanzmittel zur Baufinanzierung. Ohne eine weitere Pipeline hätte Ecuador an Wettbewerbfähigkeit gegenüber anderen lateinamerikanischen Ländern verloren, heißt es. Branchenexperten sahen hier Absichten zur Privatisierung des Erdölsektors seitens der Regierung. (vgl. El Hoy 1994)

Im Februar 1995 teilte der Energieminister mit, dass eine Erweiterung der Pipeline nicht gerechtfertigt sei, da noch nicht alle technischen und wirtschaftlichen Voraussetzungen erfüllt waren, da die möglichen Erdölvorkommen erst mal überprüft werden mussten. Der Bericht des *Französischen Erdölinstituts*, empfahl nur eine kleine Veränderung in der *SOTE* und stellte einige Alternativen zum Pipelinebau auf, sprach sich aber nicht für eine bestimmte aus. Der Minister erkannte die effiziente Arbeit des Erdölsektors durch *Petroecuador* an. Aus dieser Entwicklung kommt die Zeitung *El Hoy* zu dem Schluss, dass die damalige Regierung (Durán-Ballén) der Meinung war, dass die Tätigkeiten der öffentlichen Verwaltung nicht effizient seien. (vgl. El Hoy 1995)

In den folgenden Jahren wurden weitere Erdölfelder durch den Energieministerium versteigert. Die Erdölproduktion stieg und die Erweiterung der *SOTE* bzw. der Bau einer Schwerölpipeline war notwendig.

Im Jahr 1999 erweiterte *Petroecuador* zum dritten Mal die *SOTE* in Zusammenarbeit mit der US-Erdölfirma Arco. Hierbei wurden u.a. Chemikalien zur Friktionsreduzierung verwendet und ebenfalls eine neue Pumpstation gebaut. (vgl. Petroecuador, 2006, S.14). Momentan transportiert die *SOTE* Erdöl vom 23,7 Grad API. (vgl. Petroecuador, 2006, S. 22)

2.8. Entstehung der OCP

Zwischen 1994 und 1997 wurden weitere Erdölfelder versteigert. Die dadurch hervorgerufene Erdölproduktion war auch ein Argument der neoliberalen Politik, um eine neue Erdölleitung bauen zu lassen. Aufgrund mangelnder Ressourcen war *Petroecuador* nicht in der Lage, diese zu bauen. Wegen Meinungsverschiedenheiten war es auch nicht möglich, dass sich die staatliche Einrichtung mit anderen privaten Erdölunternehmen für diesen Zweck zusammenschloss (vgl. Fontaine, 2007, S.16).

Bereits im Jahr 1995 war seitens der Regierung vorgesehen, eine neue Pipeline bauen zu lassen. Hierbei traten die *Techint-Odebrecht* aus Brasilien und die nationale *Tripetrol* als potenzielle Auftragnehmer auf. Jedoch bekam keiner aufgrund bestehender Wettbewerbsprobleme durch Konkurrenz den Auftrag. Ein Jahr später versuchte die neue Regierung aus beiden Erdölfirmen ein Konsortium zu bilden, das allerdings aufgrund des Regierungssturzes im 1997 nicht zustande kam. 1998 schlossen sich die großen Erdölfirmen in Ecuador zusammen und äußerten, dass sie alle erdenklichen Möglichkeiten in Betracht ziehen würden, um eine Pipeline zu bauen, die ausschließlich schweres Erdöl (bis zu 24 API) transportieren sollte. Etwas später kündigte die Regierung an, dass der Bau einer neuen Pipeline zugelassen wird. (vgl. El Expreso 1999)

2.8.1. Fakten zur OCP

Die OCP ist 485 km lang und verläuft zu 99% unter der Erde. Die Pipeline zählt mit vier Pump-, zwei Druckreduktionsstationen und einem eigenen Hafen für die Ablagerung des transportierten Erdöls.

Die UAF¹¹, die sich aus dem Amt für nicht-erneuerbare Energieressourcen ableitet, ist zuständig für die Prüfung der Verwaltung und zugleich für wirtschaftliche, ökologische und juristische Angelegenheiten der OCP. Die Pipeline ist zum Transport für Schweröl von 18 bis 24 Grad API bestimmt. Sie kann höchstens 517.241 B/T und eine nachhaltige Verkehrsmenge von 450.000 B/T transportieren. In der Praxis transportiert die OCP durchschnittlich 150.000 B/T Erdöl von 19 API. (OCP, S. 6) Die OCP.SA hat drei Hauptabnehmer, die gleichzeitig ihre Aktionäre sind; nämlich *Andes Petroleum Ecuador*, *Petrobras Energía Ecuador* und *Repsol-YPFS Ecuador S.A.* Diese wiederum verkaufen ihre Transportkapazität an andere Erdölhändler wie z.B. an die staatliche Einrichtung *Petroecuador*. (vgl. OCP, S. 6-7)

Stationen und Verlauf der OCP

Da die Pipeline Erdöl vom Amazonasgebiet aus, durch die Anden an die Küste transportieren soll, besitzt sie vier Stationen zum Pumpen und zwei zur Druckreduktion.

Alle Sub-Lieferanten der drei Hauptbenutzer der OCP schicken ihr befördertes Erdöl an die erste Station, dem Amazonas. Diese befindet sich fünf Kilometer entfernt von Nueva Loja, der Hauptstadt der Provinz Sucumbios. Dort wird die Quantität des Erdöls von jedem Händler gemessen und anschließend in die Einlagerungstanken geschickt. Mithilfe von Druckpumpen wird das Erdöl an die zweite Station, die Cayagama (Höhe: 1033 Meter über dem Meeresspiegel), und von dort aus an die dritte Station, Sardinas (Höhe: 1802 Meter über dem Meeresspiegel), angetrieben. Bevor das Rohöl den höchsten Punkt des Verlaufs im Ort La

¹¹ Unidad de Administración y Fiscalización del OCP, dt. Bund zur Verwaltung und Überwachung der OCP

Virgen mit 4064 Meter über dem Meeresspiegel erreicht, gibt die Station Páramo den letzten Antrieb. Ist der höchste Punkt des Gebirges erreicht worden, beginnt der Kohlenwasserstoff durch Druckreduktion zu verlaufen. Diesem Druckabfall dienen zwei Stationen, die *Chiquilpe* und die *Puerto Quito*. In Esmeraldas erreicht das Erdöl seine letzte Station. Dort können bis zu 3,75 Mio. Barrel Erdöl gelagert werden. (vgl. OCP, S. 12-21)



Abb. 2: Zusammenfassung der ecuadorianischen Erdölaktivität. (Quelle; Petroecuador 2009)

3. Auswirkungen der Erdölaktivitäten bis 2001

In diesem Abschnitt werden die Auswirkungen der Erdölindustrie auf der sozialen, ökonomischen und ökologischen Entwicklung in Ecuador und im Regenwaldgebiet aufgezeigt.

3.1. Soziale Auswirkungen

Obwohl die politische Vertretung in der Regenwald-Region im Vergleich zu den anderen Regionen stark vertreten ist, werden soziale Aspekte dieser vernachlässigt. ECORAE¹² ist für die Verwaltung der Finanzmittel zur nachhaltigen Entwicklung im ecuadorianischen Regenwald zuständig. Doch die finanziellen Mittel werden für die Fertigung von Infrastrukturen der Erdölindustrie und nicht für grundlegende Dienstleistungen, wie bspw. für die Medizinische Versorgung, ausgegeben. Daher ist diese Politik als kundenorientiert zu bezeichnen. (Andrade 2004, S.71)

Folgende Tabelle zeigt die Prozentsätze sozialer Indikatoren bei der gesamten Bevölkerung und bei den drei Regionen im Festland, sowie bei der Entwicklung der Erdöl produzierenden Provinzen¹³ Sucumbios und Orellana.

¹² Instituto para el Ecodesarrollo Regional Amazónico

¹³ Im Amazonasgebiet sind die Provinzen Sucumbios, Orellana, Napo, Pastaza, Morona-Santiago und Zamora-Chinchipe niedergelegt. 95,30 % der Erdölreserven und -aktivität konzentrieren sich in Sucumbíos und Orellana und werden dementsprechend Erdöl-Provinzen innerhalb vom Regenwaldgebiet genannt

2)

Indikatoren	Ecuador	Küste	Hochland	Regenwald	<u>Sucumbios</u>	Orellana
Bevölkerung	11.936.858	6.017.421	5.316.746	558.354	147.446	70.099
mangelhafte Infrastruktur	55,3%	57%	51,6%	75,8%%		
Armutquote	55%	53,7%	54,5%	79,9%	84,2%	80,2%
Lebende Menschen in extremer Armut	15,6%	13,1%	15%	54%	55,4%	
Armutquote bei Kindern	63,4%	62,3%	62,5%	84,5%	89%	
Lebende Kinder in extremer Armut	11,8%	9,6%	14%	16,7%	18%	
Analphabetenquote	25,1%	24,1%	25,8%	29,1%	30,9%	31,3%
Abgeschlossenes Abitur Männer	21,9%	22,4%	27,5%	15,8%	13,7%	13%
Abgeschlossenes Abitur Frauen	19,6%	22,7%	23,7%	12,3%	8,6%	7,7%

Tab. 5: Soziale Indikatoren des Staats Ecuador im Jahr 2001 (Quelle: Eigene Darstellung nach Angaben von Fontaine, 2006, S. 194)

Die Tabelle zeigt, dass die Prozentsätze im Regenwald deutlich niedriger im Vergleich zu der gesamten und regionalen Bevölkerung sind. So kann entnommen werden, dass die Erdöl-Provinz *Sucumbios* die höchste Armutsquote im ganzen Land registriert. Die niedrigste Bildungsquote verzeichnet das Erdölprovinz *Orellana*. Dort schaffen nur 7,7% der Frauen das Abitur

3.1.1. Studie Fontaine 2007

Nur während des Erdölbooms im Zeitraum 1974 und 1982 war eine positive Entwicklung bei der Analphabetenquote zu verzeichnen. Der Rückgang dieser Quote ist nach dieser Zeit zurückgegangen.

(vgl. Bustamante 2007, S.14)

Die Kindersterberate konnte nur während des wirtschaftlichen Aufschwungs gesenkt werden. Danach konnte keine weitere positive Entwicklung festgestellt werden. (vgl. Bustamante 2007, S.16) Im Jahr 1993 meldete die *UPPSAE*¹⁴, dass in Ortschaften, in denen Erdöl gefördert wurde, von 1000 geborenen Babys 30% starben, während der Landesdurchschnitt 17% registrierte. (Fontaine 2006, S.190)

Gesundheitsquote im Regenwald

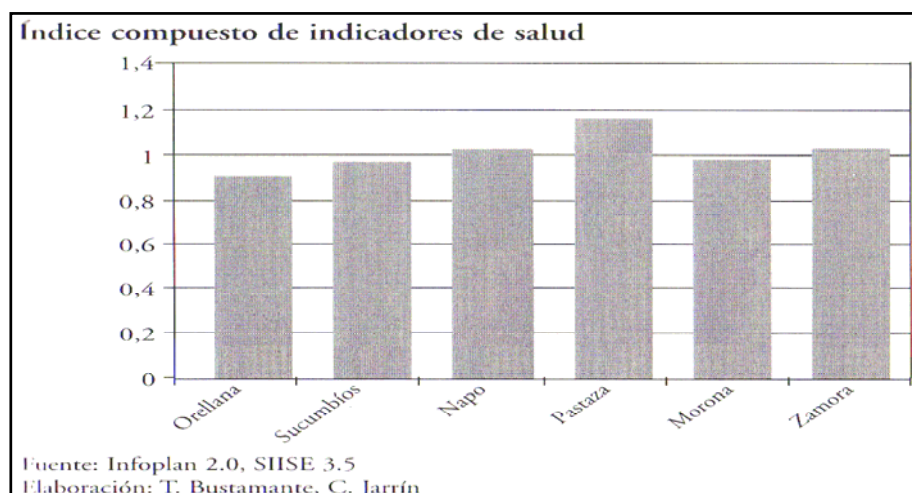


Abb. 2: Quote Medizinische Dienstleistungen im Regenwald (Quelle: Bustamante 2007, S. 27)

¹⁴ Unidad para la Protección de la Salud Amazónica Ecuatoriana, dt. Bund für die Gesundheitsversorgung der ecuadorianischen Regenwald

Im gesamten Amazonasgebiet liegen die Werte bei medizinischen Dienstleistungen unter dem Landesdurchschnitt, besonders bei den Erdölproduzierenden Provinzen. Die Provinz *Pastaza* liegt aufgrund der starken Konzentration von Krankenhäusern mit ihrem Wert über dem Landesdurchschnitt¹⁵.

Gewaltrate im Regenwald

Eine weitere Auswirkung der Erdölaktivität auf die sozialen Entwicklung des Landes ist, dass die Erdöl-Provinzen *Sucumbios* und *Orellana* die höchsten Werte bei der Gewaltrate (Morde und Selbstmorde) auf nationaler Ebene im Jahr 2001 verzeichnen. Die Provinz *Esmeraldas*, in der eine Raffinerie und der Hafen *Balao*, an dem das Erdöl abgeliefert wird, registrierten ebenso höhere Gewaltwerte. Damit ist festzustellen, dass Orte, in denen Erdöltätigkeiten durchgeführt werden, ein höheres Maß an Gewalt ausgeübt wird. Ein anderer Einflussfaktor stellt die filtrierende Gewalt von kolumbianischen Nachbarn in den grenzenden Provinzen *Sucumbios* und *Esmeraldas* dar. (vgl. Bustamante 2007, S. 29)

3.1.2. Studie San Sebastian 2000

Die Studie *San Sebastian* im Jahr 2000 untersuchte 500 Menschen, die dicht an den Erdölanlagen wohnten und über keine medizinische Versorgung verfügten. Die Resultate waren, dass die Abtreibungen um 150

¹⁵ Die Abbildung 1 zeigt das Verhältnis von vier sozialen Indikatoren zwischen Amazonasgebiet und Landesdurchschnitt. Hierbei ist der Wert 1,00 mit dem nationalen Durchschnitt gleichzusetzen. Liegt ein Resultat über 1,00; dann ist der Indikatorwert höher als der Landesdurchschnitt und umgekehrt.

Prozentpunkte im Vergleich zu den statistischen Daten aus Quito stiegen. Die Krebsrate stieg ebenso um 150 Prozentpunkte, während das Sterbrisiko an Krebs um 260 Prozentpunkte höher lag. (vgl. Fontaine 2006, S.196)

3.1.3. Studie Maldonado und Narváez 2003

Die Studie von *Maldonado* und *Narváez* im Jahr 2003 untersuchte 1520 Menschen, die zwischen 50 und 500 Meter entfernt von Erdölanlagen wohnten. Jede Familie registrierte durchschnittlich den Verlust von acht Kühen, fünf Schweinen, 2 Pferden und 43 Hühnern. Im Gesundheitsbereich waren 32 % der Tode auf Krebserkrankungen zurückzuführen, diese liegt damit knapp drei mal höher als im Landesdurchschnitt. Je dichter ein Bewohner an einer Erdölanlage wohnt, desto höher ist das Risiko an Krebs zu sterben. Familien, die weniger als 50 Meter von einer Erdölanlage wohnen, besitzen ein Krebsrisiko von 57 %, während die Familien, die über 250 Meter entfernt wohnen, nur zu 5,7% betroffen sind. (vgl. Fontaine 2006, S.196)

Weitere Auswirkungen

Weiter wird von der *Terror Petrolero*, dt. Erdölterror, gesprochen, denn die Erdöloperationen verursachen Konflikte unter den Gemeinden und steigern die Prostitutions- und Delinquenzquote. Frauen und Kinder sind durch Reinigungsarbeiten, wie z.B. der Beseitigung vom Erdöl aus den Flüssen bedroht. Im Ort *Shushufindi* meiden Kinder die Schule, denn auf dem Weg dorthin lauern die stark bewaffneten Militärs und Polizisten, die ohne Rücksicht auf die dort lebenden Menschen losschießen. Zudem stiftet die

Erdölindustrie zur Korruption an. Während des Baus der *OCP* änderten zwei Stadtverordnete von Lago Agrio ihre Entscheidung, die *Station Amazonas* mitten in der Stadt bauen zu lassen. Die Stadtverordneten sollen von der *OCP* jeweils USD 100.000 für die Projektzustimmung erhalten haben. (vgl. Fontaine 2006, S.191-192)

3.2. Ökonomische Auswirkungen

Nach dem Militärputsch und der geänderten Verwaltungspolitik des Erdölsektors erlebte Ecuador in den Siebziger Jahren einen wirtschaftlichen Boom. Die Verstaatlichung des Erdölsektors und die Einrichtung von dem staatlichen Verwalter *CEPE* brachte im Jahr 1973 ein BIP-Wachstum von 25,3 % und allgemein einen Durchschnitt von 9 % in den Siebziger Jahren mit sich. Das Ende der militärischen Regierung, die unstabile Lage der Innenpolitik und die weltweite Erdölkrise der Siebziger Jahre waren u.a. für das Ende des Erdölbooms mitverantwortlich. Nach dem Boom in der Erdölbranche traten die Auswirkungen der *holländischen Krankheit* ein¹⁵.(vgl. Fontaine 2007 S. 15)

Nach der Beendigung der militärischen Regierungen Anfang der Achtziger Jahre wurden neue politische Ansätze zur Rückzahlung der Auslandsverschuldung konzipiert. Die Verhandlungen der externen Schuld seitens der damaligen Regierung unter Vormundschaft des Internationalen Währungsfonds IWF brachten schlimme Folgen mit sich. Ecuador ist nach dem Erdölboom eines der Länder in Lateinamerika mit der höchsten Auslandsverschuldung. (vgl. Graf 2003, S. 4) Die nächste Dekade war ebenso von schlechter Erdölpolitik durch die Liberalisierung der Erdölindustrie und der niedrigen Erdölpreise auf dem internationalen Markt

¹⁵ Begriff aus dem Englischen Dutch disease. Mehr dazu in Kapitel 3.2.1.

geprägt. Dies alles führte zu steigenden Inflationen, aufgrund dessen die nationale Währung Sucre durch den Dollar im Jahr 2000 ersetzt wurde. (vgl. Fontaine, 2007, S.15)

3.2.1. Holländische Krankheit

Die während des Erdölbooms generierten staatlichen Einnahmen wurden u.a. für die Einfuhr von Konsumgütern, die in höheren Maßen importiert wurden, ausgegeben. Außerdem dienten sie zur Finanzierung der staatlichen Verwaltung sowie zur Investition in Infrastrukturen für die Erdölindustrie. Die Kreditwürdigkeit des Landes wurde durch die Erdölwirtschaft stark vorangetrieben. Auf diese Weise stieg die externe Verschuldung in Ecuador. Während des Erdölbooms gingen die Exporte von anderen Gütern zurück, denn das Geschäft mit dem Erdöl export deckte das staatliche Budget ab. Das Einkommen im Erdölsektor brachte eine Gleichgewichtsstörung in der nationalen Wirtschaft mit sich, da der Agrarsektor vernachlässigt wurde und dadurch an Wettbewerbsfähigkeit verlor. Die aktive landwirtschaftliche Bevölkerung sank von 52,9 auf 33 Prozent, während der informelle Sektor um 16,5 Prozent stieg. Aufgrund dieser Tatsache, konnte sich der Industriesektor kaum weiterentwickeln und die Inflation stieg. (vgl. Naranjo, 2006)

Die Erdölkrise der siebziger Jahre sorgte weltweit für den Einbruch der Erdölpreise. Der Staat war allerdings nicht auf einen Rückgang der Erdölpreise auf dem internationalen Markt vorbereitet. Die Erdölkrise verbreitete sich innerhalb der achtziger Jahre. Das BIP betrug in dieser Zeit durchschnittlich 2,1 Prozent. Die Öffnung der Märkte an privaten Investoren in den 90er Jahren führte zu einer stärkeren Ungleichheit der Sozialschichten und war die Ursache einer starken Arbeitslosigkeit. Laut

Recherchen des deutschen Autors, Wolfgang Schmidt, nutzten die Banker die Ölförderung zur Krediterweiterungen und Geldwäsche aus. Zudem ist die Korruption höher geworden. (vgl. Graf 2003, S. 4-5). Die Folgen der schwachen wirtschaftlichen Lage brachte schließlich zwischen den Jahren 1998 und 2000 die Rezession. Der Rückgang des BIPs erreichte zweistellige Werte (32 Prozentpunkte). Zwischen 1995 und 2000 stieg die Armut von 12 auf 71 Prozent und die extreme Armut von 12 auf 31 Prozent. (vgl. Fontaine 2007, S.15)

3.3. Ökologische Auswirkungen

Esperanza Martinez, Wissenschaftlerin der *FLACSO*, zog im Jahr 2006 Bilanz über die ökologischen Auswirkungen der Erdölindustrie auf das Regenwaldgebiet. Sie kündigte an, dass in Ecuador eine Politik zum Umweltschutz nicht vorhanden sei. Erst der Prozess gegen *Texaco*¹⁶ machte die Politiker auf die Kosten, die durch die Umweltverschmutzung entstanden, aufmerksam. Ecuador fördert jährlich eine Produktion vom durchschnittlich 400.000 B/T. Jedes Jahr fließen durch Explosionen, Leckagen und Attentate über 32.000 Erdölbarrel auf die Flüsse. Nur im Jahr 2001 waren es 75 Leckagen. Das bedeutet, dass in ungefähr drei Jahren die gleiche Katastrophe wie in *Exxon Valdes*¹⁷, im ecuadorianischen Amazonasgebiet, stattfinden könnte. Mehrere Fischarten sind bereits ausgestorben. Gleichzeitig werden täglich über 30.500 Mio. Fuß Gas gebrannt, die Abgasemissionen direkt in die Atmosphäre abgeben und dadurch den Regen verschmutzen. Dieser saure Regen wird wiederum von der betroffenen Bevölkerung konsumiert. (Fontaine 2006, S.190)

¹⁶ Siehe Seite 56

¹⁷ Der Öltanker *Exxon Valdez* verursachte am 24. März 1989 in Alaska den größten Erdölnfall in der US-Geschichte. (vgl. Green Peace 2005)

Wie bereits in Kapitel drei erwähnt, begann die Erdölförderung im Regenwaldgebiet Anfang der Sechziger Jahre. Die erste Bohrstelle baute die US-Ölgesellschaft *Texaco* im Jahr 1964. Bis 1987 wurden 528 weitere Bohrstellen errichtet, jedoch ohne Einhaltung von Umweltrichtlinien. Ein Drittel des Regenwalds ist durch die Entstehung von Erdölanlagen und dazugehörige Infrastruktur wie Zufahrtsstrassen abgeholzt worden. Zudem wurde die Biosphäre geschwächt. Der Lärm und die vernachlässigten Vorgänge der Ölproduktion verursachten, dass kaum noch Wildtiere gejagt werden können, da sie sich von den Bohrstellen zurückziehen. Einige Vogelarten existieren sogar nicht mehr, da die Umgebung nicht mehr geeignet für sie ist. (vgl. Graf 2003, S. 5)

Im Jahr 1993 klagten Betroffene gegen die unzähligen Schäden, die das amerikanische Erdöl-Unternehmen *Texaco* während seiner Anwesenheit im Regenwald verursacht hat. *Texaco*, die sich inzwischen *Chevron* nennt, sollte Abfindungen für die verursachte Auswirkungen auf die Gesundheit der Betroffenen in Milliardenhöhe zahlen. Das amerikanische Unternehmen erklärte im Jahr 1995, ihre Schäden zu reparieren, was allerdings bis heute nicht geschah. (vgl. Graf 2003, S. 6).

Der noch nicht abgeschlossene Prozess wird von der lokalen und internationalen Presse als „Fall des Jahrhunderts“ bezeichnet. Durch die Unterstützung mehrerer internationaler NROs konnte der Prozess fortgesetzt werden. Vertreter der Stämme *Cofanes*, *Secoyas* und *Quichuas* forderten sogar im New Yorker Justizministerium eine Abfindung in Höhe von USD 1000 Mio. als Entschädigung für die betroffenen Anwohner und für die Umweltverschmutzung. Laut Juristen könnte der Fall im Jahr 2010 abgeschlossen werden. Bis dahin versucht die Firma *Chevron* durch Veröffentlichung von Bestechungsmaterial, ihre Unschuld zu beweisen und der Fall als Komplott seitens des ecuadorianischen Staats darzustellen. Die

Ankläger reichten im September 2009 ein weiteres Beweismaterial in Form einer Filmdokumentation ein. Der Film *Crudo: el real precio del petróleo*, dt. Rohöl, der wahre Preis des Erdöls, wurde in den amerikanischen Kinos gespielt. Dort zeigt der renommierte Regisseur, *Joe Berlinger*, die Folgen, mit denen die Betroffenen im Regenwald zu kämpfen haben. Der Fall bleibt für die lokale und internationale Presse äußerst spannend. (Vgl. El Comercio 2009)

4. Kritische Analyse

In diesem Abschnitt werden relevante und konkrete Informationen vom betroffenen Ministerium und Politikern, sowie von der geleisteten Presseberichterstattung behandelt. Außerdem werden die Positionen wissenschaftlicher bzw. ökologischer Einrichtungen zum Bau der OCP näher untersucht. Diese werden miteinander verglichen und auf diese Weise die praktizierte Informationspolitik in der Erdölbranche Ecuadors gezeigt.

Vorgehensweise und Beschaffungsinformation

Die kritische Analyse der Informationspolitik der Erdölbranche zum Bau der Schwerölpipeline in Ecuador beginnt mit einer kleinen Einführung in die ecuadorianische Innenpolitik der letzten Jahre vor dem Pipelinebau. Darauf aufbauend wird die politische Position des damaligen Energieministeriums untersucht. Hierbei werden ihre Visionen, Missionen und Prioritäten zu dieser Zeit aufgezeigt. Diese Informationen wurden aus der Webseite des Energieministeriums Ecuadors aus dem Jahr 2001 entnommen. Um an diese zurückliegenden Online-Auftritte zu gelangen, wurde eine Way-Back-Suchmaschine¹⁸ verwendet.

Mit diesem Hilfsmittel werden anschließend einige Ausschnitte der Öffentlichkeitsarbeit des Energieministeriums vom April 2002 zitiert. Im Bericht informiert der Amtschef *Pablo Terán Rivadeneira* über die Vorgehensweise und der politischen Arbeit vor der Baubewilligung der Schwerölpipeline. Die Recherchen mit der Way-Back-Maschine ermöglichte ebenfalls den Zugang zur damaligen Öffentlichkeitsarbeit, die

¹⁸ abrufbar unter: <http://www.archive.org/index.php>

quasi eine Chronologie des Prozesses für die Bewilligung des OCP-Baus darstellt.

Die Zitate¹⁹ der Öffentlichkeitsarbeit des Energieministeriums werden mit der geleisteten Presseberichterstattung Ecuadors und mit Mitteilungen anderer Einrichtungen wie ecuadorianischen und deutschen NROs, Friedensstiftungen und Wissenschaftliche Zentren kontrastiert.

Die Recherche von Presseartikeln wurde mit der kostenfreien Pressedatenbank *Explored* durchgeführt. Diese Datenbank archiviert seit 1994 Presseartikel großer Zeitungen Ecuadors, daher konnte eine tiefgehendere Nachforschung für diese Analyse im Online-Bereich durchgeführt werden.

Aufgrund ihres aktiven bzw. starken Einsatzes beim OCP-Fall werden Pressemitteilungen der ecuadorianischen NRO *Acción Ecológica* berücksichtigt. Der im Jahr 2003 publizierte Bericht der deutschen NRO, *Eine Welt Netz*, zu ökologischen, sozialen und wirtschaftlichen Auswirkungen der OCP in Ecuador wird ebenfalls herangezogen.

Zudem werden Aussagen eines Mitarbeiters der OCP für die kritischen Analyse herangezogen. Diese Aussagen entstanden in Quito auf direkten Anfragen der Autorin dieser Abschlussarbeit.

¹⁹ [...] die von der Autorin dieser Abschlussarbeit aus dem Spanischen ins Deutschen übersetzt worden sind [...]

4.1. Hintergründe der ecuadorianischen Innenpolitik vor dem Bau der OCP

Zunächst einmal ist für die Analyse anzumerken, dass seit der Regierung von *Duran Ballén* (1992-1996), die Versuche zum Bau einer Schwerölpipeline aufgrund der Opposition und der politischen Instabilität in Ecuador gescheitert sind. Der Oppositionsblock setzte sich in erster Linie aus Vertretern der Streitkräfte Ecuadors sowie in zweiter Linie aus Politikern der nationalen Bewegung und Mitarbeitern der Staatseinrichtung Petroecuador zusammen. Nicht zuletzt waren die betroffenen Bewohner, die durch ausländische und nationale NROs wie z.B. *Acción Ecológica* stark vertreten. Diese sprachen sich mehrheitlich gegen den Bau einer zweiten Pipeline aus.

Alle Regierungen beabsichtigten, das Projekt umsetzen, um das BIP zu steigern, da der Erdölsektor die Hälfte des Staatsbudgets finanziert. Die Baugenehmigung der zweiten Pipeline konnte aufgrund der instabilen Innenpolitik Ecuadors nicht erteilt werden. So konnte seit 1996 kein Staatschef die Amtsperiode von vier Jahren beenden. Nach der Regierungszeit von *Durán Ballén* im August 1996 war der gewählte Präsident *Abdalá Bucarán* nur bis Februar 1996 im Amt. Der damalige Stellvertreter *Fabián Alarcón* regierte Ecuador nur bis zum 10. August 1998. Danach legitimierte das Volk *Jamil Mahuad* als neuen Staatsführer. Unter der Verwaltung dieser Regierung wurde der *Dollar* in Ecuador eingeführt, da die Inflation der nationale Währung *Sucre* schwache Werte erreichte. Parallel wurden sämtliche Banken geschlossen, was erhebliche Geldverluste vieler Bürger zur Folge hatte. Seitdem suchen die ecuadorianischen Bürger bessere Perspektiven für ihre Zukunft im Ausland. Schließlich wurde die Regierung von *Mahuad* im Januar 2000 gestürzt. Nach einem harten Kampf diverser politischer Vertreter um die

Macht, übernahm der zu *Mahuads* Zeit laufende Vizepräsident *Gustavo Noboa* die Führung. In Zusammenarbeit mit seinem Energieminister, *Pablo Terán Rivadeneira*, setzte diese Regierung den Bau einer Schwerölpipeline durch. (Vgl. El Expreso 1999)

4.2. Verwaltung der Ressourcen Bergbau und Kohlenwasserstoffe in Ecuador

Die Verwaltung der Ressourcen *Bergbau* und *Kohlenwasserstoffe* wurden bei der ecuadorianischen Gesetzgebung in einer Administration zusammengeführt. Die erste Verwaltung der Ressourcen wurde neben anderen Sektoren im Jahr 1944 als ein Teil des Ökonomieministeriums betreut. Nach zwei weiteren Anpassungen an der Finanzentwicklung des Landes, wurden diese Ressourcen im Jahr 1973 unter dem neuen Amt des *Ministeriums für Natürliche und Energieressourcen* verwaltet. Da das Amt im Jahr 1985 nicht für die Wasserkraftressourcen und Fischsektor zuständig war, bekam es den Namen des Energie- und Bergbauministeriums, unter dessen Amt der Erdölverwalter *CEPE* hervorgebracht wurde. Nach einer weiteren Namensänderung im Jahr 2007 hieß das aktuelle Amt schließlich *Ministerium für nicht erneuerbare natürliche Ressourcen*, das vom gegenwärtigen Staatschef, *Dr. Rafael Correa*, umbenannt wurde. Die *DNH*²⁰ ist für die Fiskalisierung der Verwaltung der Kohlenwasserstoffe zuständig. (vgl. MRNNR 2009)

Da die Bewilligung und der Bau der *OCP* zwischen den Jahren 2000 und 2003 stattfand, wurde die geleistete Öffentlichkeitsarbeit des Energie- und Bergbauministeriums vom April 2002 untersucht.

²⁰ Dirección Nacional de Hidrocarburos, dt. Nationale Geschäftsleitung für Kohlenwasserstoffe

Mission und Vision des Energie- und Minenministeriums im Jahr 2001

Die Mission des Amtes basiert auf eine „nachhaltige und harmonische Entwicklung“ der Bergbau- und Energieressourcen. Das Amt ist für die Gesetzgebung dieses Sektors zuständig. Jedoch musste der Kongress die formulierten Gesetze erst approbieren. Das Amt kontrolliert alle Erdölaktivitäten und erteilt die Erdölfelder an interessierte Investoren. Schließlich fördert das Ministerium den „effizienten Energiegebrauch“ (vgl. Menergia 2001)

Die Vision des Energie- und Bergbauamts im Jahr 2001 war es, „die Bedürfnisse und Erwartungen seiner Klienten zu befriedigen“. Dieser Zweck wird durch sein „eigenfinanziertes und geeignetes Personal“ und durch „die Nutzung wissenschaftlicher und technischer Fortschritte“ erfüllt. (vgl. Menergia 2001)

4.3. Durchführung der kritischen Analyse mittels der Öffentlichkeitsarbeit des Energieministeriums im Jahr 2002

„Nace un nuevo Ecuador : Oleoducto de Crudos Pesados“²¹, so betitelte der damals amtierende Energieminister, *Pablo Terán Ribadeneira*, seine Mitteilung im Juni 2002, die auf der Webseite des Energieministeriums unter der Rubrik Kohlenwasserstoffprojekte veröffentlicht wurde. Die Mitteilung wird unter dem Motto „wir werden das Land von Morgen bauen“ vorgestellt. (Menergia 2002; Übersetzung vom M.C).

²¹ dt. „Geburt einer neuen Ecuador-Schwerölpipeline“

„Ecuador macht zurzeit eine der schlimmsten Sozial-, Politik- und Finanzkrisen durch. Diese führte das Land in eine politischen Instabilität [...]

Der Erdölboom der Siebziger Jahre machte Ecuador abhängig von diesen Einkommen. Seitdem kommen 50 Prozent der staatlichen Einnahmen aus Erdölgeldern.

Die Krise im Erdölsektor ist aufgrund fehlender politischer Visionen samt persönlicher und gemeinsamer Interessen entstanden. Die Krise im diesen Sektor führte zu einer Staatskrise, weil die Hälfte des Staatshaushalts mit Erdölgelder finanziert werden“. (Menergia 2002; Übersetzung vom M.C)

Mitte der Achtziger begann der „Erdölraub“, der besonders von der Familie und den Verbündeten des ehemaligen Energieministers *Terán* unterstützt wurde, berichtet eine Reportage vom investigativen Journalistennetz *Voltairenet*. Die Akteure des Raubs hatten die Interessen der Familie *Isaias* an der Privatisierung der Erdölfelder und die Infrastruktur von *Petroecuador* gefördert. Die *Isaias* sollten die Interessen der amerikanischen Erdölfirmen wie *OXY* durch ihre Fernsehsender verteidigt haben. So traten die Anwälte dieser Erdölgesellschaften in einigen Meinungssendern mit der Botschaft auf, dass die staatliche Erdölpolitik in Ecuador nicht effizient war und die Privatisierung dieses Sektor gestiftet hatte. Die Familie *Isaias* besaß in dieser Zeit einige Erdölfelder.

In dem Artikel wird dem ehemaligen Erdölminister, *Pablo Terán*, die Ermöglichung des OCP-Baus zugeschrieben, da er heimliche Abmachungen mit den Baugesellschaften hatte. Zurzeit ist *Terán* Aktionär der Gesellschaft *Flowers from Ecuador*, die wegen Missbrauchs der Migrationsetze in den USA angezeigt wurde.

Ein anderer ehemaliger Energieminister und gleichzeitiger Onkel vom *Terán*, *Mario Rivadeneira*, steht mit der Erdölgesellschaft *Lumbaqui Oil* und *Cayman* in Verbindung. Zudem hatte *Rivadeneira* während der Amtsperiode von *Terán* die heimliche Versteigerung des Erdölfeldes *Palo Azul* zugunsten der Familie *Isaias* ermöglicht.

Boris Abad, ehemaliger Berater von *Pablo Terán*, hatte das Kohlenwasserstoffgesetz zugunsten der privaten Gesellschaften mitreformiert. Außerdem war er in *Flowers from Ecuador* tätig und arbeitete für die Umweltauswertung der Erdölgesellschaften *Conaco* und *Maxus-YPF*. Darüber hinaus war er Aktionär der Erdölfirma *Sipetrol*. Gleichfalls besaß der Bruder von *Pablo Terán*, *Edwin Terán*, Aktien bei der Quest-Group, *Briamapec*, *Sipetrol* und *Vitol*. (Vgl. Voltairenet, 2006)

Diese sind nur einige Beispiele für den Umgang politischer Handlungen in der Erdölbranche Ecuadors. Es werden nicht alle Korruptionsfälle genannt, da sie unzählbar wären. Diese Fälle sollen die Hintergründe der Erdölpolitik aufzeigen.

„Wir sind Zeugen der Krise, die Ecuador durchgemacht hat: Krise in der Politik, im Bankwesen, in der nationalen Wirtschaft, auf dem Arbeitsmarkt und bei den moralischen Prinzipien. Wir haben gesehen, wie einige Gruppe ihre Interesse und den status quo verteidigen wollten, bei dem das persönliche über dem nationalem Interesse steht. Vierzehn Jahre sind wegen der politischen Diskussionen über die Erweiterung der Pipeline und den OCP-Bau verloren gegangen [...] Wie viel Geld haben wir dabei verloren? Fünf Regierungen politisierten die bittere Geschichte des OCP-Baus“ (Menergia 2002; Übersetzung vom M.C).

Im März 2001 denunzierte die NGO *Acción Ecológica* die Korruptionsfälle in der Erdölbranche. Im Bericht erklärte die Organisation, dass aufgrund des niedrigen Angebots der *OPEC*, der Preis des Erdöls weltweit gestiegen war. Gleichzeitig wollten die USA ihre Erdölvorräte erweitern. In diesem Zeitraum konnte Ecuador als nicht *OPEC*-Mitglieder sein Erdöl billiger verkaufen. Deshalb wollten die Erdölpolitiker die Produktion in den nächsten zwei Jahren verdoppeln. Hierzu war eine weitere Pipeline notwendig. (Vgl. *Acción Ecológica* 2001)

„Die Regierung vom Dr. Rodrigo Borja (1988-1992) bestätigte die Existenz vom Schwererdöl im Erdreich. Die Kurve der Produktion vom leichten Erdöl war auf eine gefährliche Weise gesunken. Techniker begannen über die Notwendigkeit eines Schwerölpipelinebaus zu reden, um die schädliche Erdölmischung zu vermeiden.

Die Regierung des Architekten Sixto Durán Ballén (1992-1996) dachte über eine Erweiterung der Pipeline, der Raffinerien und den Bau einer Schwerölpipeline nach, aber über die politische Geschichte der Pipeline wurde vom neuen debattiert.

Das Konsortium der argentinisch-ecuadorianischen Erdölgesellschaften Tripetrol-Techint lag dem Präsidenten, Durán Ballén, einen Vorschlag zum Bau einer neuen Pipeline vor. Das System wurde Oleoducoto Centro Oriente (SOCO) genannt und war nur für den Transport vom schweren Öl konzipiert worden“ (Menergia 2002; Übersetzung vom M.C).

Die Modalitäten zum Bau der SOCO waren nicht nützlich für Ecuador. Nach Informationen von *FETRAPEC*²² hatte die *CEL*²³ den Bauvorschlag von Tripetrol-Techint sogar zwei Mal abgelehnt, weil das Konsortium beim Transport der insgesamt 180.000 B/T von der staatlichen Einrichtung *Petroproducción* nur bereit war, pro Barrel zwei USD zu zahlen. Dieser Tarif war im Vergleich zu der *SOTE* sehr teuer. (Vgl. *El Comercio* 1996)

„Die Regierung vom Abdalá Bucarám setzte auf den Bau einer neuen Pipeline und nicht auf die Erweiterung der SOTE. Das Projekt konnte somit nicht umgesetzt werden.

Fabián Alarcon entschied sich für die Verhandlungen der Erweiterung der SOTE und gab die Baupläne der OCP auf, (Menergia 2002; Übersetzung vom M.C).

Am 13 Januar 1998 vermeldete *El Comercio*, dass zwei der großen Projekte der aktuellen Regierung (*Fabián Alarcón*) mit seinem Energieminister *Raul Baca*, den Bau der *OCP* und die marginalen Erdölfelder²⁴ zu versteigern. Die Direktiven der erdölstaatlichen Einrichtung wollten die Möglichkeit in Erwägung ziehen, ob beide Projekte zusammen oder getrennt versteigert werden konnten. (vgl. *El Comercio* 1998)

Alarcón unterschrieb in seiner Amtsperiode keinen Bauvertrag, da der neu gewählte Regierungschef, *Jamil Mahuad* (Amtsperiode: August 1998 - Februar 2000), darum bat, diese Entscheidung an die nächste Regierung zu übergeben. (vgl. *El Expreso* 1999)

²² Federacion de Trabajadores Petroleros de Petroecuador, dt. Verband der Erdölmitarbeiter von Petroecuador

²³ Comité Especial de Licitaciones, dt. Sonderkomitee für Lizitationen

²⁴ Marginale Erdölfelder sind laut Kohlenwasserstoffgesetz, jene Felder die weniger als Ein Prozent des täglichen gesamten Produktion darstellen

„Als der Energieminister, Pablo Terán Ribadeneira, die Amtsleitung übernahm, veränderte er die Energiepolitik und setzte als Staatspriorität den Bau der Schwerölpipeline, um die Energiekrise zu beenden, die Produktion und positive Erdölvorkommen zu steigern und Investition zu generieren. Es wurde ein transparentes und ein ehrlicher Prozess initiiert.“ (Menergia 2002; Übersetzung vom M.C).

Diese unterschied sich aber mit den Informationen eines Artikels von *El Universo* vom 06. Juni 1999. In dem Artikel heißt es, dass *Pablo Teran Ribadeneira* als Chef ins Energieamt im Januar 2000 eintrat. Davor waren die Energieminister der drei letzten Regierungschefs an den Bau der OCP interessiert. Aufgrund der Opposition der Gegner und der Regierungswechsel war es den Energieministern nicht möglich, das Projekt fortzusetzen, denn bei einem Regierungswechsel mussten neue Minister positioniert werden. Zudem bestand bereits im März 1999 eine Grundsatzvereinbarung zur Finanzierung, zum Bau und zur Umsetzung der neuen Erdölpipeline zwischen dem Staat und den ausländischen Gesellschaften *Arco*, *City*, *Oryx*, *Occidental* und *YPF*. (Vgl. *El Universo* 1999)

Im Oktober 1999 berichtet *El Hoy* von den drei Hauptgeschäftsbedingungen der Grundsatzvereinbarung zum Bau der OCP. Die Erste besagte, dass die Pipeline in privaten Händen bleibt. Die Zweite, dass der Staat die Transportgebühren der OCP nicht festlegt und die Dritte, dass das Konsortium an der Kommerzialisierung des Erdöls von *Petroecuador* teilnimmt. Doch diese drei Geschäftsbedingungen waren für die staatliche Einrichtung nicht vorteilhaft. (vgl. *El Hoy* 1999)

„Der Bau vom Schwererdöltransportsystem ermöglicht, dass innerhalb von 25 Monate ca. 1.100 Mio. USD in das Land investiert werden“ (Menergia 2002; Übersetzung vom M.C).

El Comercio meldete am 04 Mai 1999, dass die Investition an der 500 Mio. US Dollar-Grenze liegt. (Vgl. El Comercio 1999)

„Der Präsident, Jamil Mahuad, (1998-2000) unterzeichnete die Erweiterung der SOTE und startete mit den Verhandlungen für den Schwerölpipelinebau. Innerhalb dieser Verhandlungen wurde ein Memorandum of Understanding (MoU)²⁵ unterschrieben, welches für Aufregung bei allen Politischen Sektoren sorgte.“ (Menergia 2002; Übersetzung vom M.C).

Jamil Mahuad übernahm die Macht im August 1998, während das MoU im März dieses Jahres unterschrieben worden war.

Dass die Massenmedien in Ecuador als Anzeigestelle agieren, kann die Meldung von der Zeitung *El Hoy* am 10 September 1999 bestätigen. Dabei ist zu lesen, dass die Komitee der Mitarbeiter von Petroecuador, *CETAPE*, der Presse eine Kopie eines Memorandum of Understanding zum Bauvertrag der *OCP* vermittelte, die vom Energie Minister, René Ortiz, im März dieses Jahres unterschrieben wurde. In diesem Memorandum wird zwischen Petroecuador/Energieministerium und den ausländischen Gesellschaften den Transport und die Mischung von schweren und leichten Erdöl vereinbart. Der Bau für den Transport von Schweröl blieb in diesem

²⁵ Memorandum of Understanding ist eine unverbindliche Grundsatzvereinbarung, die vor einem Vertragsabschluss stattfindet

Memorandum unberücksichtigt. Somit wird die neue Pipeline ein Mitbewerber der SOTE werden, wodurch sich der Gewinn der Multinationalen erhöht, da das gemischte Erdöl teurer als schweres ist. (vgl. El Hoy 1999 a)

„Am 09. Oktober 1994 forderten die Erdölfirmen, die mit dem Staat Ecuador Verträge von acht Erdölrunden²⁶ unterschrieben haben, dass der Staat die Vertragsbedingungen erfüllen muss. Zudem soll der Staat den Transport für das gelagerte Erdöl vermitteln.“ (Menergia 2002; Übersetzung vom M.C).

Nach offiziellen Angaben von Petroecuador wurde die siebte Erdölrunde im Jahr 1994 und die Oktave Erdölrunde im Jahr 1995 durchgeführt. (vgl. Petroecuador, 2005, S. 109, S. 116, S. 117)

„Der Präsident der Republik, Gustavo Noboa, [...] unterschrieb das exekutive Dekret 592 am 19. Juni 2000. Dieses Dekret enthält die Satzung zum Bau und zur Inbetriebnahme von privaten Hauptleitungen für den Kohlenwasserstofftransport.“ (Menergia 2002; Übersetzung vom M.C)

In den ersten Monaten vor dem Jahr 2000 schickte der neue Staatschef 22 modifizierte Gesetze zur Verbesserung der Wirtschaftslage zur Abstimmung in den Kongress. Diese Gesetze befürworteten u.a. die Privatisierung des Öffentlichen- und des Erdölsektors. Da der Kongress aufgrund interner Dispute die Abstimmungsfrist versäumte, traten diese Gesetze in Kraft. Somit konnte der Bau der Schwerölpipeline gewährleistet werden (vgl. ICCI 2000)

²⁶ In einer Erdölrunde werden einige Erdölfelder des Staats versteigert

Im März 2000 äußerte der Energieminister Terán, dass der Erdölsektor den Bau der Pipeline unter Führung der ausländischen Inversion bevorzuge. Ecuador wäre viel zu verschuldet für die Übernahme dieses Projektes. Zu dieser Zeit war nur das Konsortium der fünf Erdölfirmen bauberechtigt, da ihr Vorschlag keine Staatsverschuldung verlangte. Zudem beförderte der OCP-Bau weitere Projekte wie die Entstehungen von Jointventures, Versteigerung der Erdölfelder *ITT* und der neunten Erdölrunde. (vgl. *El Comercio* 2000)

„Im voraus [...] wurde eine Kommission eingerichtet, die aus kompetenten Fachkräften besteht, um den Prozess durchzuführen und zu beraten.“ (Menergia 2002; Übersetzung vom M.C).

Am 27. Juni 2000 meldete *El Hoy*, dass die im April gegründete spezielle Beratungskommission zum OCP-Bau bereits vier Bauvorschläge analysierte, darunter den Bauvorschlag des Konsortiums der fünf Erdölgesellschaften. Das Konsortium hat bereits im März 1999 das *MOU* mit *Petroecuador* unterschrieben und benötigte für den Bau 700 Mio. USD. Der ehemalige Energieminister, Fernando Saltos, betonte, dass die Entstehung der Kommission nur für die Vorschlagsanalyse des ersten Konzerns gedacht war und die Vorschläge anderer Baugesellschaften den Prozess „verwirre“. Außerdem bestimmte die neue Erdölpolitik, dass der Bau der Schwerölpipeline keine Staatsverschuldung mitbringen sollte. Zudem befand Saltos als Lösung, eine sofortige Baugenehmigung für den ersten Konzern zu erteilen, da dieser über das technische Know how und über die Mittel der Finanzierung für das Projekt verfügte. Zudem sagte er, dass die Dollareinführung ohne Deviseneinnahmen scheitern würde und aufgrund der Verzögerung der Minderung der Staatsverschuldung Ecuadors keine Investition möglich sein würden. (vgl. *El Hoy* 2000)

„Am 20. Juni 2000 lud der Energieminister, Pablo Terán Ribadeneira, die interessierenden Gesellschaften zur Antragstellung für die OCP ein. Die Einladung wurde im Fernsehen und im Radio ausgestrahlt.

Am 29 August 2000 stellte die Gesellschaft OCP Limited ihren Antrag. Zu dieser Gesellschaft zählten folgende Erdölunternehmen: Alberta Energy Company Ltd, aus Canada; AGIP aus Italien; Kerr-McGee y Occidental, jeweils aus den USA, Repsol-YPF, aus Spanien und Argentinien jeweils und Techint aus Argentinien. „(Menergia 2002; Übersetzung vom M.C).

Das Konsortium entschied, dass *Techint* (nicht Erdölproduzent) für den Bau der OCP zuständig sein wird, während die anderen Erdölgesellschaften die Operierung der Pipeline zu verantworten haben. Der Bau sollte nach 18 Monaten fertiggestellt werden, also gegen Ende 2001 (vgl. *El Hoy* 2000 a)

Der Friedensinstitut *IRENEES* versichert, dass Jamil Mahuad mit *Techint* die Vergabe des OCP-Baus vereinbarte, bevor er Staatschef sein würde. Während seiner Ehrenbürgerschaft in Quito gab Mahuad viele Aufträge an *diese Baugesellschaft*. (Irenees 2005)

“Am 30. August stellte die nordamerikanische Gesellschaft Williams ihren Antrag.“ (Menergia 2002; Übersetzung vom M.C).

Nach Angaben von *El Hoy* reichte *Williams* ihren Bauantrag am 18 August ein. (Vgl. *EXPLORED* 2000 b). Zwei Monate vor dem 30. August war *Williams* noch Teil der *OCP Limited*. Aufgrund von Meinungsverschiedenheiten innerhalb des Konzerns stieg die Firma aus. Der Manager erklärte *El Hoy* am 23. August, dass die Firmen des

Konsortiums, die gleichzeitig Erdöl im Amazonasgebiet fördern, in einen „Interessenkonflikt“ geraten könnten, denn sie würden bestimmen, wie hoch die Transporttarife sind und wer die Erdölleitung benutzen darf. Aufgrund dessen entschied sich Williams für eine Schwerölpipeline, die anderen Erdölproduzenten einen freien Zugang gewährleistet sollte. Dadurch könnten diese in neue Projekte investieren und die Pipeline wäre somit nicht in Händen weniger Erdölgesellschaften. Nach weiteren Angaben des Sprechers wäre der Bau für *Williams* vorteilhaft, da die Firma über ausreichende Finanzmittel für das Projekt verfüge und demzufolge die Transportgebühren aufgrund von Rückgewinnung nicht beeinflusst werden würden. (vgl. El Hoy 2000 b)

„Am 31. August stellte el Cuerpo de Ingenieros del Ejército, CIE,²⁷ ihren Bauantrag. Die CIE ist eine staatliche Entität, die der ecuadorianischen Streitkräfte angehört.“ (Menergia 2002; Übersetzung vom M.C).

Für diesen Zweck schloss sich die *CIE* mit der Baugesellschaft *Andrade-Gutierrez*. Zu dieser Zeit führte der Staat eine Gerichtsverhandlung gegen diese Baufirma durch, weil sie während der Regierungsperiode von Alarcón eine Bundesstraße gebaut hatte, die nach späteren Berechnungen des Fiskus überteuert war. Laut Gesetz muss die *CIE* als ein Staatsvertreter keine Garantie für den Bau vorlegen. Dieses hatte die *CIE* auch nicht getan. Die Tatsache, dass *Andrade-Gutierrez* ein Geschäftspartner von der *CIE* war, bezeichnete die Presse als dubiös. (vgl. El Hoy 2000 c)

„Treu seiner transparenten Politik veranstaltete der Energie- und Minenminister, Pablo Terán R, zum Bewilligungsprozess der Schwererölpipelinebau eine öffentliche Audienz am 01 September 2000 im Beisein von Mitgliedern der Beratungskommission des

²⁷ Ingenieurskorperschaft der Streitkräfte

Präsidenten, der Kontrollautoritäten, des Rechnungshofs und der Staatsverwaltung. Es wurden Mitglieder der Kommission Anti-Korruption und Massenmedienvertreter eingeladen, um die vorgelegten Bauanträge von den drei interessierenden Gesellschaften zu analysieren. [...]

Am 25 September 2000 lag der Kommission für technische, juristische und wirtschaftliche Angelegenheiten ein Bericht zur Auswertung der drei vorgelegten Anträge vor.

Auf diesen Grundlagen legte der Kommissionsbericht fest, welche Antragsteller die festgelegten Bedingungen erfüllen.“ (Menergia 2002; Übersetzung vom M.C).

Der Bericht erklärt, dass die CIE keine gesetzliche Eignung für den Bau besaß. Außerdem wies sie keine wirtschaftliche, technische und administrative Fähigkeit für den Pipelinebau auf. Die anderen zwei Firmen wurden für den Bau bewilligt. (vgl. El Comercio 2000 a)

„Am 16 November unterschrieb der Präsident der Republik, Gustavo Noboa, die exekutiven Dekrete 968 und 969. Diese Dekrete erlaubten den Unternehmen OCP Limited. und Williams je eine Schwerölpipeline zu bauen.“ (Menergia 2002; Übersetzung vom M.C).

Die OCP Limited. setzt sich aus fünf Erdölgesellschaften, die aktiv in Ecuador Erdöl fördern, und einer Baugesellschaft zusammen. Das hatte zwangsläufig zur Folge, das Williams kein Erdöl transportieren konnte.

An dieser Stelle erklärte der Minister nicht, warum beide Unternehmen jeweils eine Pipeline bauen durften. Tiefere Recherchen zeigen, dass durch die erteilte Baugenehmigung an beide Baugesellschaften Williams

automatisch ausgeschlossen sein würde, da Williams kein Erdölproduzent ist und wenn er eine Erdölpipeline bauen würde, diese keine Lieferanten finden würde, da die Pipeline der OCP Limited den Erdöllieferanten gehört. Das hatte zur Folge, dass Williams gegenüber dem Mitstreiter, OCP Limited, keine Chancen besaß. Williams hatte aber deutliche Vorteile gegenüber OCP Limited. Sie konzentrierte sich u.a. auf den Bau von Pipelines. (vgl. El Hoy 2000 d)

„Am 7. Dezember 2000 kündigte die Baugesellschaft Williams, da sie keine Vereinbarungen bekam, um Erdöl durch ihre Pipeline zu transportieren.

Am 15. Januar 2001 unterschreibt der Energie- und Bergbauminister, Pablo Terán, [...] den Vertrag zum Bau und zur Inbetriebnahme der Schwerölpipeline.“ (Menergia 2002; Übersetzung vom M.C).

„Am 7. Juni 2001 bewilligte das Staatssekretariat des Energie- und Bergbauministerium für Umweltschutz die Studie zu den Auswirkung auf Umwelt. Der Umweltministerium überreichte daraufhin an die Gesellschaft OCP Ecuador S.A. die Umweltlizenz“ (Menergia 2002; Übersetzung vom M.C).

Diese Studie handelt von den zukünftigen Auswirkungen des Baus und der Inbetriebnahme der OCP auf die Umwelt. Das Konsortium beschloss, die Strecke der Pipeline vom Regenwaldgebiet bis zum Fuß der Anden parallel zur SOTE zu bauen. Danach würde die Strecke der OCP über den Norden Quitos verlaufen und anschließend öko-touristische Orte wie Mindo durchqueren. 200 Km westlich von Quito trifft die OCP die SOTE und verläuft mit ihr parallel zur Küste. Umweltschützer und Geologen sind sich darüber einig, dass die Strecke der SOTE viele Naturschutzgebiete

durchquert. Experten der Branche versichern, dass diese Entscheidung aus Gründen der Kostenersparnis getroffen werden soll. Außerdem würde einer neue Studie zur Folge, eine alternativen Strecke mehr als drei Monate Bauzeit im Anspruch nehmen. Daraufhin hatte *OCP Ecuador S.A.* das Unternehmen *ENTRIX* beauftragt, eine Studie zur Auswirkungen der OCP durchzuführen. Die Ergebnisse der Studie zeigten, dass die OCP trotz aller Schwierigkeiten des Hochgebirges gebaut werden kann. (vgl. El Expreso 2000)

Acción Ecológica berichtete, dass diese Studie nach Vorgaben der OCP in Auftrag gegeben wurde. Denn kaum traten Kritiker dieser Strecke auf, gab die *OCP Ecuador S.A.* die Dienstleistungen der Firma *ENTRIX* in Auftrag, damit diese die entsprechende Studien durchführte und den Verlauf der OCP über den Norden Quitos rechtfertigte. Auf diese Weise versuchte die OCP die Meinungen der Betroffenen, sowie der nationalen und internationalen Presse zu besänftigen. Laut *Acción Ecológica* die Studien von „seriösen“ Umweltentitäten sprechen sich gegen die Nordenstrecke aus. (vgl. *Acción Ecológica* 2001 a)

„Der Energie- und Bergbauminister, Pablo Terán, bezeichnete das einstimmige Urteil, nämlich dass die Verfassungsbeschwerde von Acción Ecológica und den Gewerkschaften von Petroecuador sowie anderen Organisationen gegen den OCP-Vertrag von den drei Richtern verwehrt wurde, als ein großen Sieg für die Regierung.“
(Menergia 2002; Übersetzung vom M.C).

Im Mai 2001 stellte *Acción Ecológica* neben anderen Einrichtungen das Vorhaben des Staatschefs, des Energieministers und des Konsortium *OCP Limited* und *OCP Ecuador S.A.* in Frage. NRO lag dem Gerichtshof alle Nachweise für die Annullierung des Vertrags der OCP vor. Recherchen zur Folge holzte die Baugesellschaft bereits im März 2001 Wälder ab, ohne die

Bewilligung des Umweltsamts, des Energieministeriums und der Besitzer zu haben. Zu diesem Zeitpunkt bestand der Bau der Schwerölpipeline noch im Wettbewerb. Daher wurde die Strecke der OCP noch nicht bewilligt. Außerdem benötigte die Baugesellschaft für diesen Zweck eine Studie zur Auswirkungen auf die betroffenen Orte. Darüber hinaus protestierte die NRO gegen das Gesetz *Trole II*, das u.a. dem Energieministerium das Recht gibt, Studien zur Auswirkungen auf der Umwelt zu bewilligen. Diese Bearbeitung war vorher Angelegenheit des Umweltministeriums. (Vgl. Acción Ecológica, 2001 a)

„Am 11. Juni 2001, beschloß der Direktor der DNH, Raúl Salgado, anhand der Resolution Nr. 073, die vorgeschlagene Strecke der Gesellschaft OCP Ecuador S.A. [...] zu bewilligen. [...]

„Als nächster Schritt stellten die Staatsabgeordneten der Strecke der Pipeline die entsprechenden Bewilligungen zum Bau der OCP aus [...]“.

Die OCP soll zwei Stadtverordnete für die Zustimmung des Bau der Amazonas-Station in der Stadt *Lago Agrio* bestochen haben. Siehe Kapitel 3.1.

„Am 26. Juni 2001 [...] begann die Bauperiode der Schwerölpipeline“

„Mit der Vereinbarungsunterschrift [...] begant die Frist von 25 Monaten zum Schwerölpipelinebau für die OCP Ecuador S.A.“
(Menergia 2002; Übersetzung vom M.C).

Bereits im April 2001 arbeitete das Konsortium an 120 km der insgesamt 485 Km langen Strecke der Pipeline. Die 120 km waren in vier verschiedenen Orten unterteilt. (Vgl. Acción Ecológica, 2002)

„Das Schwererdölsystem ermöglicht, dass innerhalb von 25 Monate ca. 1.100 Mio. USD. in das Land investiert werden. [...]

Die Einnahmen aus Steuergeldern und Zoll- wegen Einführe innerhalb der Bauperiode wird auf mindestens USD 150 Mio beziffert, [...] Außerdem wird das Unternehmen während des ersten Inbetriebnahmejahrs 26 Mio. USD an Gewerbesteuer zahlen,, (Menergia 2002; Übersetzung vom M.C).

OCP Ecuador S.A. ist eine Filiale von OCP Limited, dessen Niederlassung auf den Kaimaninseln ist, die als Steueroase gelten. Im Jahr 2009 richtete der aktuelle Präsident, Dr. Rafael Correa, eine Kommission zur Überprüfung des Vertrags zwischen OCP Ecuador S.A. und dem Staat ein. Laut diesem erhöhten die Erdölgesellschaften der OCP Ecuador S.A. die Baukosten, um eine höhere Amortisation zu erzielen. Wenn diese hoch ausfallen, so Correa, müsse das Konsortium keine Steuern an den Staat überweisen und keine Gewinnbeteiligung generieren. Das erklärt, warum die OCP Ecuador S.A. den Bau von ursprünglich USD 500 Mio. auf 1500 Mio. steigerte. (Vg. El Universo 2009)

„Unter sozialen Aspekten wird damit gerechnet, dass die OCP um die 52.000 Arbeitsplätze schafft.“ (Menergia 2002; Übersetzung vom M.C).

Aussagen eines Technikers der OCP zur Folge, beschäftigt das Konsortium nur weniger Mitarbeiter. In jeder der fünf Stationen werden nur sechs Mitarbeiter beschäftigt. Diese Anzahl, sagt der Techniker, sei aufgrund der Automatisierung der Maschinen zu hoch. Wegen der Funktionalität der Pipeline werden eher Aufträge an verschiedene Unternehmen vergeben. In wenigen Fällen wie beispielweise Aufräumungsarbeiten, werden die Bewohner beauftragt. Dieses stelle aber,

so der OCP-Mitarbeiter, nur ein Zubrot dar, weil sie unregelmäßig auftreten.

Die Bauarbeiten der OCP waren von vielen unvorhergesehenen Unfällen begleitet, wie z. B. das Überfahren von Tieren. Die Proteste der Bewohner sind daraus entstanden, dass die OCP keine Abfindungen für diese Schäden leisten wollte. Das hatte auch zur Folge, dass die Betroffenen die Bauarbeiten der Pipeline zeitweise anhielten.

Der Mitarbeiter erzählte von widrigen Arbeitsbedingungen für die Arbeitskräfte. Aufgrund der erzwungenen Pausen durch die Proteste der Betroffenen verzögerte sich das Projekt. Nach der Aufhebung dieser mussten die Arbeiter von morgens bis abends schuften. Die Arbeitsbedingungen waren schlecht, so bekamen die Mitarbeiter keine sauberen Klamotten und schliefen in engen Räumen, ohne ausreichende sanitäre Versorgung. Konnte ein Auftrag nicht rechtzeitig beendet werden, drohte den Auftragnehmern eine hohe Geldstrafe seitens der OCP.

Laut ecuadorianischem Gesetz sind die Arbeitsplätze, die die OCP schafft, nur für lokale Fachleute und -kräfte bestimmt. Der technische Mitarbeiter beklagt sich auch darüber, dass die Manager von OCP kolumbianische Fach- und Arbeitskräften vorziehen. Für die Operierung der OCP werden somit eher Fachleute des Nachbarlands unter Vertrag genommen, was ganz klar im Widerspruch zur ecuadorianischen Gesetzgebung steht. Die aufwandfreie Erwerbung ecuadorianischer Unterlagen verhindert Skandale. (Quelle: Aussagen des Mitarbeiters nach direkter Anfrage der Autorin dieser Arbeit)

Thomas Graf von der deutschen NRO *Eine Welt Netz* in Münster betont, dass bereits fast ein Drittel des ecuadorianischen Urwalds durch die drei nun Dekaden andauernde Erdölförderung zerstört wurden. Sollte die OCP

das neue Bauprojekt durchführen, würde seiner Ansicht nach dieser Prozess „beschleunigt“ werden. Zudem durchquert die Strecke der OCP über sechs aktive Vulkane und sieben Naturschutzgebiete, darunter das Nebelwald Reservat *Mindo-Nambillo*, das zahlreiche Vogelarten zählt. Außerdem verlaufen die Rohre durch über 90 seismische Bruchlinien. Ein weiteres Argument gegen die Nordstrecke ist die Tatsache, dass die Pipeline 50 Meter über dem Trinkwasserreservoir von Quito verlaufen wird. Sollte Erdöl auf das Reservoir kippen, so könnte die Hauptstadt tagelang paralysiert werden. Die Transportkapazität der Schwerölpipeline wird die Erdölproduktion erhöht, d.h., dass auf vielen Erdölfeldern gebohrt wird, wodurch das Wasser verschmutzt und nicht mehr trinkbar sein wird. Bereits einige Gemeinden leben nur noch von Regenwasser.

Weiter kritisiert Graf die Korruptionsakte der Erdölunternehmer, die mit der Unterstützung des Staates rechnen können. So zum Beispiel seien mehrere Einheimische bereits von den Orten, in denen die Pipeline verläuft, vertrieben worden und keine Abfindung von der Regierung und der OCP erhalten. Die Projektzustimmung des Präsidenten der Gemeinde *Hurtado* im Regenwald wäre seiner Ansicht nach mit USD 35.000 gekauft worden. Diese Korruptionsfälle führen zu einer Desintegration der Gemeinden. Hierbei verfeindet das Konsortium die Gemeinde, anstatt eine „durchsichtige und öffentliche Politik zu betreiben“. (Graf 2003, S. 9-11)

„Außerdem hat die Regierung mit ihrer Staatspolitik vor, die aus dem Projekt erzielten Einnahmen im wesentlichen in die soziale Entwicklung des Landes zu investieren. Mit diesen Investitionen soll es mehr Schulen, Gesundheit und Bahnstraßen geben. [...]“

4.3. Resümee

Bei der geleisteten Kommunikationspolitik seitens der ecuadorianischen Regierung zum Bau der OCP sind Schwächen festzustellen. So äußerte sich die Zeitung *El Hoy* am 2. März 1999 mit dem Artikel *silencio ministerial*, dt. ministerielles Schweigen über diese Problematik.

Dabei klagte *El Hoy* an, dass seit der Wiederkehrung der Demokratie Anfang der achtziger Jahre, die Kommunikationspolitik eine der schwierigsten Hürde ist, mit der die Regierungen kämpfen müssen. Zudem wird betont, dass obwohl der damals amtierende Präsident, *Jamil Mahuad*, in mehreren Angelegenheiten in den Medien erschienen ist, das Schweigen der einzelnen Minister besorgniserregend sei. Dieses Schweigen ist nicht nur den Bürger bedenklich, sondern auch für den Präsidenten, denn die Konferenzen unter Ministern und Staatschef sind gestrichen worden, weshalb kein Kommunikationstausch stattfindet. Die Zeitung merkt an, dass diese Politik zu einer starken Beanspruchung des Präsidenten führe, da er keine Rückendeckung bekommt. Zum Schluss schlägt das Journal vor, dass es ein zuständiges Team in der internen Politik geben müsse, um kommende Kommunikationsprobleme zu verhindern. (vgl. *El Hoy* 1999 b)

5. Schlussbetrachtung

Nicht zufällig ist Ecuador laut *Transparency International* im Jahr 2002, das Land mit der dreizehnt höchsten Korruptionsrate weltweit. Ursache dieser Entwicklung sind u.a. die durch die Erdölindustrie erzielten Gewinne und ihre bestechlichen Verwalter. Das Machtstreben der Politiker Ecuadors ist im Laufe der Zeit immer größer geworden. Auf diese Weise lies man sämtliche Erdölfelder bohren. Die partielle Privatisierung der Erdölindustrie sorgte u.a. dafür, dass ein großer Teil der Erdölerlöse an korrupten Politiker und Erdölgesellschaften verteilt wurde. Schließlich setzten die Politiker, die die Interessen der produzierenden Erdölgesellschaften vertraten, die Erweiterung und den Bau der *OCP* durch.

Die Ergebnisse der kritischen Analyse zeigen, dass die Öffentlichkeitsarbeit des Energieministeriums zum Bau der *OCP* privaten Interessen dient. Der damalige Minister, *Pablo Terán*, versucht hierbei, den Bau der *OCP* als vorteilhaft für Ecuador darzustellen. Er widmet der Finanzkrise, die damals Ecuador noch unabhängiger von Erdölerlösen machte, viele Abschnitte. Hierbei betont er, warum das Land das Einkommen des Erdöls dringend brauche. Die Krise wird auf die verzögerte Erweiterung der SOTE und fehlende Pipeline reduziert und nicht auf die unverantwortliche Verteilung der Erdölfelder. Es wird auch viel über die vergangene Politik erwähnt. Ökonomischen und sozialen Vorteile werden nur in wenigen Zeilen und somit oberflächlich behandelt. Beim ökologischen Aspekt beschränkt sich *Terán* lediglich darauf, dass eine Umweltlizenz an die *OCP* erteilt wurde. Themen wie die im Jahr 2001 eingereichte Klage von *Acción Ecológica* werden nur rudimentär beschrieben und es wird nicht auf ihre Hintergründe eingegangen. Die *NGO Acción Ecológica* wird quasi als Feindin des Landes dargestellt, die der Entwicklung des Landes schadet.

Dabei versucht diese Einrichtung doch, die Interessen der betroffenen Bewohner zu verteidigen.

Die Zeitungen verfügen zwar, wie im Kapitel zwei bereits erwähnt, über etwas mehr Pressefreiheit, doch wird dieses Medium nicht von der Mehrheit der Bevölkerung rezipiert. In Ecuador sind vielmehr die Nachrichtensendungen der Fernsehanstalten Hauptinformationsquelle. Der Fernsehsender *Teleamazonas* wurde - und wird auch heute noch - wegen seiner kritischen Berichterstattung bestraft.

Ecuador ist u.a. aufgrund des relativ niedrigen Lebensstands kein Zeitungsleser-Land. Kinder erleben selten wie die Eltern Zeitung am Frühstückstisch lesen. Aufgrund der hohen Armutsquote und der schlechten Bildungspolitik besitzen in Ecuador nicht alle Menschen Abitur haben. Wegen des hohen Korruptionsgrads sind nicht alle Bürger an politische und wirtschaftliche Angelegenheiten interessiert.

Die kritische Analyse zeigt, dass die Presse in Ecuador alle Kriterien zu einer objektiven Berichterstattung erfüllt, da die Zeitungen für ihre Artikel mehrere Quellen heranziehen. Das spiegelt sich auch in der kritischen Analyse wieder.

Dennoch sind Mängel an der Gestaltung der Nachrichten in den Zeitungen festzustellen. Zum Beispiel reichten am 10. September 1999 die Mitarbeiter von *Petroecuador* an die Zeitung, *El Hoy*, eine Vertragskopie von der Bauvereinbarung einer Schwerölpipeline zwischen dem Staat und dem bauendem Konsortium. Diese Meldung wurde als *Oleoduto de la discordia*, (dt. Erdölleitung der Zwietracht) betitelt und erschien auf einer eher unauffälligen Seite der Zeitung. Die Presse bringt Korruptionsfälle ans Licht, doch diese werden nicht optimal verpackt. Es ist nicht klar, ob das

bewusst geschieht oder ob die Zeitungsverlage diese aus Angst tun, denn, wie im Kapitel vier angesprochen, benutzen bestechende Politiker bzw. Erdölgesellschaften jedes Mittel, um ihre Interesse durchzusetzen.

Im Kapitel zwei betont *Paco Velazquez* von *Radio La Luna* in Quito, dass er seinen Beruf mit viel Leidenschaft und Temperament praktiziert. Das spiegelt die Lage einiger ecuadorianischer Journalisten wieder. Sie können sich nicht beschränken, objektiv zu berichten, wenn sie direkte Zeugen von Korruption sind.

Doch die Journalisten, die einen Schritt weiter wie *Carlos Vera* von Fernsehsender *Ecuavisa* und *Jorge Ortiz* von *Teleamazonas* gehen, droht der Jobverlust. Nun versucht *Carlos Vera* nach seinem Austritt aus *Ecuavisa*, die Zuschauer durch Web 2.0 Formate wie *FaceBook* und *YouTube* zu erreichen. *Teleamazonas* wurde im Dezember 2009 mit 72 Stunden Sendeversbot bestraft, da der Fernsehsender u.a. einen Bericht über verheerenden Folgen der Explorationsarbeiten auf die Umwelt am Küstengebiet Ecuadors Ende 2009 ausstrahlte und weil der Journalist, *Jorge Ortiz*, scharfe Kritik an der jetzigen Regierung übt.

Festzuhalten ist, dass der Großteil der Bevölkerung nicht aus den Erdöleinnahmen profitiert. Das liegt zum einen daran, dass die Politiker bei der Vergabe von Erdölressourcen entweder eigenen Interessen oder den Interessen der Privatunternehmen folgen. Zum anderen muss aus den Einnahmen der Erdölindustrie die Staatsverschuldung zurückbezahlt werden. Trotz Erdöl sind die meisten Ecuadorianer deshalb arm. Ob sich an diesem Zustand etwas ändern wird, bleibt abzuwarten. In der Zukunft wird über das Wohl des Landes auch entscheidend sein, wie die Regierungen mit der Korruptionsbekämpfung umgehen werden.

6. Quellen- und Literaturverzeichnis

ACCIÓN ECOLÓGICA 2001

Acción Ecológica (Hrsg.): *Siguiendo la pista a las petroleras*.
[online] In: [accionecologica.org](http://www.accionecologica.org) (2001-03-23). – URL
http://www.accionecologica.org/index.php?option=com_content&task=view&id=194&Itemid=7653 [Abruf: 11.02.2010]

ACCIÓN ECOLÓGICA 2001 a

Acción Ecológica (Hrsg.): *No es lo mismo estar jodiendo... que estar jodidos*. [online] In: [accionecologica.org](http://www.accionecologica.org) (2001-07-07). – URL
http://www.accionecologica.org/index.php?option=com_content&task=view&id=371&Itemid=7653 [Abruf: 11.02.2010]

ACCIÓN ECOLOGICA, 2002

Acción Ecológica (Hrsg.): *Informe sobre los impactos de la construcción del oleoducto de crudos pesados*. [online] In: [accionecologica.org](http://www.accionecologica.org). (2002-01-01)URL
http://www.accionecologica.org/index.php?option=com_content&task=view&id=187&Itemid=760203 [Abruf: 11.02.2010]

ACCIÓN ECOLÓGICA 2010

Acción Ecológica (Hrsg.): *Quienes somos*. (online) In: [accionecologica.org](http://www.accionecologica.org). - URL http://www.accionecologica.org/index.php?option=com_content&task=view&id=80&Itemid=121 [Abruf: 11.02.2010]

ANDRADE 2004

Andrade, Karen: *El papel de la ECORAE en la región amazónica ecuatoriana : Un ejemplo de crisis de gobernabilidad democrática en*

el Ecuador. In: *Petróleo y desarrollo sostenible en Ecuador*. Tomo nr. 2 Fontaine (Hsgr). Las apuestas. Quito. FLACSO Quito.

AULA DE ECONOMIA 2006

Crisis de Ecuador en los años 1999-2000 (online). In *Aula de Economía* (2006): URL:<http://www.auladeeconomia.com/articulosot-14.htm> [Abruf: 2010-01-24]

AUSWERTIGES AMT 2009

Auswärtiges Amt (online). Länderinformationen: Ecuador Wirtschaft.(2009-09) <http://www.auswaertiges-amt.de/diplo/de/Laenderinformationen/Ecuador/Wirtschaft.html> [Abruf: 2010-01-24]

BUSTAMANTE 2007

Bustamante, Theodoro: *Detrás de la Cortina de humo : Dinámicas sociales y petróleo en el Ecuador*. Verlag Rispergraf C.A., Quito, 2007

ECUAVISA 2006

Televisora Ecuavisa: *Hitos de Ecuavisa*. Quito. 2006 -Firmenschrift

GRAF 2003

Graf, Thomas (online): Regenwaldzerstörung und Menschenverletzungen in Ecuador : Das Pipelineprojekt OCP finanziert durch die Westdeutsche Landesbank. In *Ein Welt Netz* Münster. – URL: http://www.eine-welt-netz-nrw.de/html/regen/westlb/e_hg_pip_of.pdf [Abruf 01.02.2009]

EL COMERCIO 1996

Un oleoducto de usd 500 millones [online]. In El Comercio (1996-08-26). URL: <http://www.explored.com.ec/noticias-ecuador/un-oleoducto-de-usd-500-millones-71531-71531.html> [Abruf: 2009-11-11]

EL COMERCIO 1998

Petroleo cuatro objetivos [online]. In El Comercio (1998-01-13). URL: <http://www.explored.com.ec/noticias-ecuador/petroleo-cuatro-objetivos-83026-83026.html> [Abruf: 2009-11-11]

EL COMERCIO 1999

Ocho proyectos petroleros en gira (online). In El Comercio (1999-05-04). URL: <http://www.explored.com.ec/noticias-ecuador/8-proyectos-petroleros-en-gira-15975-15975.html> [Abruf: 2009-11-11]

EL COMERCIO 2000

El contrato para el nuevo oleoducto estara en 60 dias (online). In El Comercio (2000-03-09). URL: <http://www.explored.com.ec/noticias-ecuador/el-contrato-para-el-nuevo-oleoducto-estara-en-60-dias-6320-6320.html> [Abruf: 11.11.2009]

EL COMERCIO 2000 a

OCP : Los militares no calificaron (online). In El Comercio (2000-09-26). URL: <http://www.explored.com.ec/noticias-ecuador/ocp-los-militares-no-calificaron-50707-50707.html> [Abruf: 2010-02-02]

EL COMERCIO 2005

El Diario el Comercio: Resena Historica. Quito. 2005 –Firmenschrift

EL COMERCIO 2009

Caso Chevron: juez Núñez insiste en su inocencia tras comparecer ante la Fiscalía (online). In El Comercio (2009-09-06) . URL

http://www.elcomercio.com/solo_texto_search.asp?id_noticia=195766&anio=2009&mes=9&dia=9 [Abruf: 11.11.2009]

EL EXPRESO 1999

Cronologia Petrolera [online]. In El Expreso (1999-09-02). URL:

<http://www.explored.com.ec/noticias-ecuador/cronologia-petrolera-12668-12668.html> [Abruf: 2009-11-11]

EL EXPRESO 2000

Una ruta en peligro sismico (online). In El Expreso (2000-09-26). URL:

<http://www.explored.com.ec/noticias-ecuador/una-ruta-en-peligro-sismico-50711-50711.html> [Abruf:2010-02-10]

EL HOY 1994

Ampliación del oleocto [online]. In El Hoy (1994-03-23) URL:

<http://www.explored.com.ec/noticias-ecuador/ampliacion-del-oleoducto-65135-65135.html> [Abruf: 2009-10-12]

EL HOY 1995

Oleoducto Ideológico [online]. In El Hoy (1995-02-05)

URL: [://www.explored.com.ec/noticias-ecuador/oleoducto-ideologico-20322-20322.html](http://www.explored.com.ec/noticias-ecuador/oleoducto-ideologico-20322-20322.html) [Abruf: 2009-10-12]

EL HOY 1999

Reformas legales para OCP (online). In El Hoy (1999-10-02). URL: <http://www.explored.com.ec/noticias-ecuador/reformas-legales-para-ocp-10985-10985.html> [Abruf:2009-11-11]

EI HOY 1999 a

Oleoducto de la Discordia (online). In El Hoy (1999-09-10). URL: <http://www.explored.com.ec/noticias-ecuador/oleoducto-de-la-discordia-11998-11998.html> [Abruf: 2009-11-11]

EL HOY 1999 b

Silencio Ministerial (online). In El Hoy (1999-03-02). URL: <http://www.explored.com.ec/noticias-ecuador/silencio-ministerial-104823-104823.html> [Abruf: 2010-02-10]

EL HOY 2000

Oleoducto se abre a competencia (online). In El Hoy (2000-06-27). URL: <http://www.explored.com.ec/noticias-ecuador/oleoducto-se-abre-a-competencia-101923-101923.html> [Abruf: 2009-11-20]

EL HOY 2000 a

Segunda propuesta para el oleoducto (online). In El Hoy (2000-06-30). URL: <http://www.explored.com.ec/noticias-ecuador/segunda-propuesta-para-el-oleoducto-46915-46915.html> [Abruf: 2009-11-20]

EL HOY 2000 b

Williams opta sola por oleoducto (online). In El Hoy (2000-08-23). URL: <http://www.explored.com.ec/noticias-ecuador/williams-opta-sola-por-oleoducto-46660-46660.html> [Abruf: 2009-11-20]

EL HOY 2000 c

El oleoducto : Un traspie de las fuerzas armadas (online). In El hoy (2000-09-05). URL: <http://www.explored.com.ec/noticias-ecuador/el-oleoducto-un-traspie-de-las-fuerzas-armadas-46969-46969.html> [Abruf: 2009-11-20]

EL HOY 2000 d

Para Williams y OCP.ltd debate dilatatoria proceso (online). In El Hoy (2000-11-02). URL: <http://www.explored.com.ec/noticias-ecuador/para-williams-y-ocp-ltd-debate-dilatatoria-proceso-50310-50310.html> [Abruf: 2010-02-01]

EL HOY 2009

Vera sin cortes comerciales ni fastidiosos apuntadores (online). In El Hoy (2009-04-29). URL: <http://www.hoy.com.ec/noticias-ecuador/carlos-vera-sin-cortes-comerciales-ni-fastidiosos-apuntadores-345884.html>

[Abruf: 2010-02-01]

EL UNIVERSO 1999

El oleoducto : el gran pero de la exportacion petrolera [online]. In El Universo (1999-06-06). URL: <http://www.explored.com.ec/noticias-ecuador/el-oleoducto-el-gran-pero-de-la-exportacion-petrolera-15321-15321.html>

[Abruf: 11.11.2009]

EL UNIVERSO 2004

Diario El Universo: Nuestra Historia. Guayaquil. 2009 –Firmenschrift

EL UNIVERSO 2007

Correa usa Datos del SRI contra los canales (online). In El Universo (2007-12-30).

URL:<http://www.eluniverso.com/2007/12/30/0001/8/790ECACD920B4E5FBF69EFE95A0516AC.html>

[Abruf:2009-10-10]

EL UNIVERSO 2008

TC, Gamavisión y 200 firmas más en poder estatal (online). In El Universo (2008-07-09). URL:

<http://www.eluniverso.com/2008/07/09/0001/9/9742543F72994E329761304BC1C3E60F.html> [Abruf:2009-11-25]

EL UNIVERSO 2009

SRI inició glosas contra OCP (online). In El Universo (2009-07-17). URL:

<http://www.eluniverso.com/2009/07/17/1/1356/55CCA46916B04BE7919E7371A1ECAAF07.html> [Abruf:2009-11-20]

FONTAINE 2007

Fontaine, Guillaume: Gobernanza Energética, renta petrolera y conflictos en el Ecuador. In: Ecuador Debate 70 (2007), Nr. 3, S. 11-39

FREEDOMHAUSE 2002

Freedom House. Country Report Ecuador 2002 (online). URL:

<http://www.freedomhouse.org/template.cfm?page=22&year=2002&country=1150> [Abruf:2009-11-20]

GABBERT, GABBERT, GOEDEKING, 2007

Gabbert, Karin ; Gabbert, Wolfgang ; Godeking, Ulrich : *Jahrbuch Lateinamerika 31. Rohstoffboom mit Risiken: Analysen und Berichte.* Westfälisches Dampfboot, 2007

GREEN PEACE 2005

Exxon Valdez Katastrophe - 16 Jahre später (online). In Green Peace.

URL:http://www.greenpeace.de/themen/oel/oeltanker/artikel/exxon_valdez_katastrophe_16_jahre_spaeter/. - [Abruf 25.02.2010]

ICCI 2000

Instituto científico de culturas indígenas ICCI (online). Pressemitteilung Nr. 21 (2000-12) URL: <http://icci.nativeweb.org/boletin/21/editorial.html>

[Abruf: 01.02.2010]

IRENEES 2005

Sitio Web de recursos para la paz (online). *La política se va en contra de lo que necesita el país*. URL <http://www.irenees.net/es/fiches/entretien/fiche-entretien-4.html>

[Abruf: 01.02.2010]

MENERGIA 2001

Ministerio de Energía y Minas del Ecuador (online). Información General : Vision. In: Menergia.gov.ec. Quito, 2001 [2001-04-21]. URL: <http://web.archive.org/web/20010430045918/www.Menergia.gov.ec/paginas/informacion.htm>

[Abruf: 01.02.2010]

MENERGIA 2002

Ministerio de Energía y Minas del Ecuador: Nace un nuevo Ecuador : Oleoducto de Crudos Pesados (online). In: Menergia.gov.ec. Quito, 2002 [2002-06-28]. URL:

http://web.archive.org/web/20020629042855/www.Menergia.gov.ec/php/whole_art.php?whole=CAP0000103

[Abruf: 01.02.2010]

MRNNR 2009

Ministerio de Recursos no renovables del Ecuador (online). Nace el ministerio der recusros naturales no renovables. URL:

<http://www.recursosnorenovables.gov.ec/es/el-ministerio/nace-el-ministerio-de-recursos-naturales-no-renovables.html> [Abruf: 01.02.2010]

MUNZINGER ECUADOR GRUNDDATEN 2009

Munzinger (online). Ecuador Grunddaten (2009). URL:

http://www.munzinger.de/search/query?f=query&fn=process&template=%2Ftemplates%2Fpublikationen%2Flaender%2Fhitlist.jsp&qid=query-03&qnr=&scope=mol-03&highlight-words=8&highlight-fragments=5&h1=_titel_&h2=stand&h1header=Titel&h2header=Stand&e0=ecuador&e2=&eb=&sort=%2Bfield%3A_titel_&n=50 [Abruf: 01.11.2009]

MUNZINGER ECUADOR POLITIK 2009

Munzinger (online). Ecuador Politik (2009). URL:

<http://www.munzinger.de/search/document?coll=mol-03&id=03000ECU020&type=text/html&qid=query-03&qnr=1&template=/templates/publikationen/document.jsp>

[Abruf: 01.08.2009]

MUNZINGER ECUADOR WIRTSCHAFT 2009

Munzinger (online). Ecuador Wirtschaft (2009) URL:

<http://www.munzinger.de/search/document?coll=mol03&id=03000ECU030&type=text/html&qid=query03&qnr=1&template=/templates/publikationen/document.jsp>

[Abruf: 01.11.2009]

MUNZINGER ECUADOR ZEITTADEL 2009

Munzinger (online) Ecuador Zeittafel (2009). URL

<http://www.munzinger.de/search/document?coll=mol03&id=03000ECU050&type=text/html&qid=query03&qnr=3&template=/templates/publikationen/document.jsp>

[Abruf: 01.11.2009]

OCP

Por donde pasa OCP suceden cosas buenas. Verlag ohne Angabe, Quito, Jahr ohne Angabe –Firmenschrift

PESSINA 2006

Pessina Maria: *Memorias del seminario: medios de comunicación, democracia y gobierno*. Verlag Rispergrag, Quito, 2006

PETROECUADOR 2005

Relaciones Institucionales de Petroecuador: *Hitos de la Industria Petrolera : 1829-2005*. Quito. 2005 – Firmenschrift

PETROECUADOR 2006

Relaciones Institucionales de Petroecuador : *Sote Sistema de Oleoducto Ecuatoriano : 3.500 Millones de barriles de crudo transportados*. Quito. 2006 – Firmenschrift

PETROECUADOR 2009

Relaciones Institucionales de Petroecuador: *El Petróleo en el Ecuador*. Quito. 2009 - Firmenschrift

RHOMBERG 2009

Rhomberg, Markus. *Politische Kommunikation : Eine Einführung für Politikwissenschaftler*. Böhlau Verlag. Köln. 2009

TRANSPARENCY INTERNATIONAL 2001

Transparency International (online). Corruption Perceptions Index 2001. URL :http://www.transparency.org/policy_research/surveys_indices/cpi/2001

1

[Abruf: 2009-11-20]

TRANSPARENCY INTERNATIONAL 2009

Transparency International (online). Corruption Perceptions Index 2009.
URL :http://www.transparency.org/policy_research/surveys_indices/cpi/2009/cpi_2009_table [Abruf: 2009-11-20]

VOLTAIRENET.ORG

Los atracadores del oro negro (online). In: Voltaire. Quito (2006-05-15).
URL: <http://www.voltairenet.org/article139046.html> [Abruf: 2009-11-20]

WORLD FACTBOOK 2009

Government Administrative Divisions (online). In: Central Intelligence Agency (2010-02-04). URL: <https://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/geos/ec.html#top> [Abruf: 2010-02-20]

Eidesstattliche Versicherung

Ich versichere, die vorliegende Arbeit selbstständig ohne fremde Hilfe verfasst und keine anderen Quellen und Hilfsmittel als die angegebenen benutzt zu haben. Die aus anderen Werken wörtlich entnommenen Stellen oder dem Sinn nach entlehnten Passagen sind durch Quellenangabe kenntlich gemacht.

Hamburg 28.02.2010

.....,

Ort, Datum

.....

Mónica Carolina Cevallos Montiel